

november 2017

rundbrief

berufsverband bildender künstler*innen berlin



4
40 Jahre
Kunst im
öffentlichen Raum

7
Aktion
CriticalMassMobile
Ateliernotstand

8
VG Bild-Kunst
Kopiervergütung
Kunstaussstellung

10
Kunst
als Freiraum
Von Sophie Elliot

13
Gorillas,
Girls &
Boys

14
Vorlass,
Nachlass,
Werkverzeichnis



inhalt

Impressum	02
Einladung	03
Diskussionsveranstaltung: 40 Jahre Büro für Kunst im öffentlichen Raum	04
Kunst im öffentlichen Raum: Eine wichtige Ressource für die Kunst	05
Ein Schritt vorwärts - Zwischenstand Kulturhaushalt Berlin 2018/2019	06
CriticalMassMobil - Aktion zum Berliner Ateliernotstand	07
VG BILD-KUNST - "Kopiervergütung Kunstausstellungen"	08
Gastbeitrag: KUNST als FREIRAUM von Sophie Eliot	10
Gorillas, Girls & Boys - Eine Studie in Vorbereitung	13
Vorlass, Nachlass, Werkverzeichnis	14
Medienwerkstatt 2017: Gleicher Ort - Neue Technik - neue Themen	16
Ergebnisprotokoll der Mitgliederversammlung des bbk berlin am 10. Mai 2017	18
Der bbk berlin trauert um seine verstorbenen Mitglieder	19
Service und Informationen	
wettbewerbe stipendien projekte förderungen	20
Bildungswerk – Das neue Programm	23
Mitgliederrabatt für Künstlerbedarf	25
Beratungsservice für Mitglieder und bildende Künstler*innen Berlins	26
Der bbk berlin begrüßt seine neuen Mitglieder	26
Adressen	27

Impressum
bbk berlin e.V.
Köthener Straße 44
10963 Berlin
Tel 030/230899-0
Fax 030/230899-19
info@bbk-berlin.de

Vorstand des bbk berlin e.V.:

Cornelia Renz (Sprecherin), Heidi Sill (Sprecherin), Patrick Huber, Zoë Miller, Herbert Mondry, Thomas Schliesser, Sophie Trenka-Dalton

Redaktion:
Ute Weiss Leder
Heidi Sill

Bildnachweise:

Wir danken allen Künstler*innen. Die Bildnachweise befinden sich an den Abbildungen im Text.
Alle Abbildungen und Texte © genannte Autoren.

Layout/Satz:
Ute Weiss Leder

Bilder aus dem Kulturwerk/ Bildungswerk/ bbk berlin:

Lithografie/Druck:
Grafische Werkstatt
Franz Pruckner

André Bockholdt (S. 3, 15, 21u.); Lioba von den Driesch (S. 17o., 26); Andreas Haltermann (S. 20, 21o.); Manfred Miersch (S. 16, 17); Dr. Frieder Schnock, Bildungswerk – Das Programm (S. 23); Martin Schönfeld (S. 4, 24, 25, 24o., 25o.)
Umschlaggestaltung Ute Weiss Leder (CriticalMassMobile Aktion am 17. September 2017 Foto: Alex Gabbay)
Alle Abbildungen und Texte © genannte Autoren

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Künstler*innen,

zur Mitgliederversammlung des bbk berlin laden wir Euch herzlich ein.

Bevor wir zur Tagesordnung kommen, hält Dr. Martin Schwegmann, der Atelierbeauftragte im Kulturwerk des bbk berlin, einen Kurzvortrag über „**Stand und Perspektiven der Atelierförderung in Berlin**“.

Die Atelierförderung für die Berliner Künstler*innen ist dringlicher denn je. Noch in diesem Jahr wird sich der Kulturausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses mit der unbefriedigenden Situation als besonderen Besprechungspunkt befassen. Dr. Schwegmann wird dort angehört werden.

Ein großer Erfolg ist der in Deutschland einzigartige **Ausstellungshonorarfonds** des Landes Berlin. Er wird deutlich erhöht und kommt nun allen in Berlin ausstellenden Künstler*innen zugute. Wir berichten darüber auf Seite 6 des Rundbriefs.

An gleicher Stelle informieren wir zum Zwischenstand der Verhandlungen über den künftigen Kulturhaushalt und auf Seite 13 über den weiteren Umgang mit dem Thema **Gender Pay Gap** in der Bildenden Kunst. Es ist dem bbk berlin ein Anliegen, sich mit Vorschlägen in die Diskussion um die neuen Ausschüttungsregelungen der Verwertungsgesellschaft **VG Bild-Kunst** einzubringen, damit die Bildenden Künstler*innen in

ihren individuellen Vergütungsansprüchen auch digitale Werknutzungen weiterhin geltend machen können, siehe Seite 8-9.

Über die Gespräche zur künftigen Arbeitsstruktur der **Koalition der Freien Szene Berlin** und weitere Felder der Kulturpolitik in Berlin informieren wir im Bericht des Vorstandes mit anschließender Diskussion.

18.00 Uhr: Dr. Martin Schwegmann

Stand und Perspektiven der Atelierförderung in Berlin

Auch Nichtmitglieder des bbk berlin sind zum Vortrag willkommen!

Für die Mitgliederversammlung schlagen wir folgende Tagesordnung vor:

- Top 1. Wahl einer Versammlungsleitung / Protokollführung
- Top 2. Bericht des Vorstandes
- Top 3. Künftige Arbeitsstruktur der Koalition der Freien Szene Berlin
- Top 4. Diskussion zu Punkt 2 und 3
- Top 5. Wahl neuer Mitglieder: Aufnahmekommission
- Top 6. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

Vorstand und Geschäftsstelle



Workshop mit Flüchtlingen
und Künstler*innen
Bildhauerwerkstatt 2017
Foto: André Bockholdt

Gegenwart und Perspektiven der Kunst im öffentlichen Raum



Diskussionsveranstaltung

am 15. November 2017, um 19 Uhr, Eintritt frei
im ExRotaprint, Glaskiste, Gottschedstraße 4, 13357 Berlin
(U-Bahnhof Nauener Platz U9, Bus 247)

Es diskutieren:

- **Andrea Knobloch**, Künstlerin, Düsseldorf
- **Martina Taig**, Geschäftsführerin KÖR GmbH Wien
- **Kay von Keitz**, Kritiker/Kurator, Kunstbeirat Köln
- **Stefan Krüskemper**, Künstler, Beratungsausschuss Kunst Berlin und Sprecher der Fachkommission für Kunst im öffentlichen Raum des bbk berlin
- **Michael Grunst**, Bezirksbürgermeister Lichtenberg und Stadtrat für Kultur

Begrüßung: Heidi Sill, Sprecherin bbk berlin

Moderation: Elfriede Müller, Leiterin Büro für KiÖR

Seit 40 Jahren unterstützt und fördert das Büro für Kunst im öffentlichen Raum Berlin Verwaltung und Künstler*innen bei der Umsetzung der Anweisung Bau des Landes Berlin für Kunst am Bau und Kunst im Stadt- raum. Seinen runden Geburtstag nimmt das Büro für Kunst im öffentlichen Raum zum Anlass einer Standort- bestimmung und die Diskussion künftiger Arbeitsper- spektiven. Dabei werden unterschiedliche inhaltliche und räumliche Arbeitsansätze aus Deutschland und Ös- terreich verglichen. Aus dem zurückgelegten Entwick- lungsweg der Kunst im öffentlichen Raum gilt es Gren- zen und Möglichkeiten aufzuzeigen:

Irene Pätzig und
Valentin Hertweck
Inspectio Circensis
(den Circus betreffende
Einsicht), temporäre In-
stallation im Rosengarten,
Treptower Park,
21.6. - 31.10.2017
Einweihung 21. Juni 2017,
Foto: Martin Schönfeld

- Welchen Stellenwert nimmt die Kunst im öffent- lichen Raum in der aktuellen Kultur ein?
- Welche Handlungsmöglichkeiten haben Künstler*- innen bei Kunst im öffentlichen Raum?
- Wie können sich die Interessen der Künstler*innen artikulieren und durchsetzen?
- Wie sehen die Möglichkeiten und Grenzen künstle- rischer Selbstbestimmung heute aus?

In Impulsreferaten und in einem offenen Gespräch wer- den die Perspektiven ausgelotet und Zielstellungen formuliert:

- Welche Forderungen für eine Weiterentwicklung der Kunst im öffentlichen Raum sind für die kommenden zehn Jahre aufzustellen?
- Was muss sich wandeln und verbessern, um die Kunstfreiheit im öffentlichen Kunstauftrag zu stärken?

Alle Künstler*innen, Interessent*innen, Vertreter*innen der Landes- und Bezirksverwaltungen und Sympathi- sant*innen sind herzlich eingeladen, sich aktiv in die Debatte über die Gegenwart und Zukunft der Kunst im öffentlichen Raum in der Metropole Berlin einzubringen.

Eine Veranstaltung des Büros für Kunst im öffentlichen Raum im Kulturwerk bbk berlin in Zusammenarbeit mit dem bbk berlin und dem bildungswerk des bbk berlin

1919, im Startjahr der parlamentarischen Demokratie in Deutschland, musste die öffentliche Aufstellung von Kunstwerken unweigerlich mit autoritärer Staatsrepräsentation verbunden sein. Die berühmte "Siegesallee" im Berliner Tiergarten gab davon noch bis in die zweite Hälfte der 1940er Jahre einen plastischen Eindruck. Auch vor diesem Hintergrund war der demonstrative Überlauf zur Abstraktion im West-Berlin des Kalten Krieges schon fast eine kulturelle Notwendigkeit. Kunst im öffentlichen Raum reduzierte sich in jenen Jahren auf wenige demonstrative Werke wie etwa das Luftbrückendenkmal. Und Kunst am Bau fand im hastigen Wiederaufbau nur gelegentlich statt. Immerhin trugen auch diese Aufträge zur Existenzsicherung mancher Künstler*in bei. Als der erste Bauboom Ende der 1960er Jahre vorüber war, tat sich für viele Künstler*innen eine Einkommenslücke auf. Anfang der 1970er Jahre wurde die wirtschaftliche Situation der Bildenden Künstler*innen immer prekärer. Auch in diesem Rahmen sprachen sie verstärkt die allzu häufig ignorierte Ressource "Kunst am Bau" an, die entweder von der Verwaltung unausgeschöpft blieb oder als Direktauftrag vergeben wurde, und das alles ohne Beteiligungsmöglichkeiten für die breite Künstler*innenschaft. Damit entfielen wichtige Einkommensmöglichkeiten.

Hier trat der bbk berlin auf den Plan und betraute 1977 die Publizistin Stefanie Endlich mit der kulturpolitischen Bearbeitung des akuten Problems. Als erste Beauftragte für Kunst am Bau erreichte Stefanie Endlich zusammen mit dem bbk berlin 1979 eine Reform: Die Durchführung von Kunst am Bau und Kunst im Stadtraum wurden verbindlich in der Anweisung Bau – der Landesrichtlinie für das öffentliche Bauen in Berlin – festgeschrieben. Gleichzeitig wurde ein Beratungsausschuss Kunst (BAK) eingerichtet, der das Land Berlin bei der Durchführung der Aufgaben für Kunst am Bau und im Stadtraum berät. Auch Vertreter*innen der Künstler*innen wurden damals noch vom bbk berlin direkt in den BAK delegiert. Transparenz über den Staatsauftrag für die Kunst und die Mitbestimmung der Künstler*innen an der Vorbereitung und Durchführung der künstlerischen Arbeiten waren damit eingeführt.

Eine wichtige Ressource für die Kunst

Die Wiederbelebung der vernachlässigten Ressource Kunst am Bau war seit 1977 auch ganz eng mit der Etablierung des Wettbewerbsprinzips verbunden. Den Startschuss für ein neues Wettbewerbswesen gab der Wettbewerb zum Internationalen Congress Centrum 1977-1979. So gelang es, auch repräsentative Programme für Wettbewerbe und die Beteiligung von Berliner Künstler*innen zu erschließen, wie etwa für die West-Berliner Bundesgartenschau 1987 in Berlin-Britz. Weitere Aufmerksamkeit für die Kunst im öffentlichen Raum stifteten in den 1980er Jahren Bildhauersymposien – in Ost- und West-Berlin – sowie Ausschreibungen für Giebelwandgestaltungen. Zum Ende der 1980er Jahre war die Kunst im öffentlichen Raum ein lebendiger und integraler Bestandteil öffentlicher Stadtgestaltung, und der West-Berliner Skulpturenboulevard 1987 wurde sogar zur repräsentativen Visitenkarte eines Stadtjubiläums.

Diese aufstrebende Kultur einer öffentlichen Kunst erlebte mit dem politischen Umbruch 1989/1990 eine Bruchlandung. Im Ostteil wurden die meisten der noch laufenden öffentlichen Aufträge glatt "storniert", und die Anweisung Bau des Westteils weitete sich auf die gesamte Stadt aus, jedoch mit wenig Konsequenzen. Der Mittelansatz für Kunst im Stadtraum blieb bis Mitte der 2000er Jahre ungesichert. Mit dem abrupten Wegfall der spezifischen Berlinförderungen nach 1990 zog ein Spardiktat ein, das die Kunst im öffentlichen Raum als verzichtbar ansah. Einzig die Schaffung künstlerischer Denkzeichen zur Erinnerung an die politische Geschichte Berlins der Jahre 1933-45 und 1961-89 fand noch Unterstützung.

Vor diesem Hintergrund wurde im bbk berlin und in dessen Kulturwerk erkannt, dass nur eine systematische Detailarbeit diese wichtige Ressource Kunst im öffentlichen Raum neu beleben kann. Die wenigen bereits bestehenden bezirklichen Fachbeiräte für Kunst im öffentlichen Raum wurden reaktiviert und neue bezirkliche Fachkommissionen für Kunst im öffentlichen Raum einberufen. Diese Fachkommissionen führen die Fachverwaltungen für Kultur, für Hochbau und Stadtplanung zusammen und sichern die Durchführung der Anweisung Bau hinsichtlich der maßnahmegebundenen

Kunst am Bau und der maßnahmegebundenen Kunst im Stadtraum. Mit den dezentralen Fachkommissionen gelang es vor allem seit Anfang der 2000er Jahre, die Kunst im öffentlichen Raum in Berlin neu zu beleben und durch die Visionen und Initiativen der Künstler*innen der Kunst im öffentlichen Raum einen neuen gesellschaftlichen Wert zu verleihen. Das gilt vor allem für die traditionelle "Kunst am Bau", deren gesellschaftspolitisches Kommunikationspotenzial für eine engagierte Kunst ganz neue Möglichkeiten eröffnet und in diesem Zusammenhang neu entdeckt wurde. Da mittlerweile auch die Berliner Landesregierung erkannt hat, dass eine wachsende Stadt ohne Investitionen in das öffentliche Bildungswesen und die allgemeinen öffentlichen Infrastrukturen nicht bestehen kann, ergeben sich auch für die Kunst im öffentlichen Raum vielfältige Arbeitsmöglichkeiten. Diesen anstehenden Herausforderungen bietet das Büro für Kunst im öffentlichen Raum mit seiner Künstler*innen-Datei, der Fachkommission für Kunst im öffentlichen Raum des bbk berlin und den dezentralen und zentralen Fachkommissionen die notwendige Infrastruktur.

Gegenüber zunehmender Quantität darf aber die Qualität der Projekte und vor allem der Wettbewerbsverfahren nicht zurückstehen. Dabei müssen die Interessen der Künstler*innen immer wieder neu aufgerufen werden, etwa die Mitwirkung der Bildenden Künstler*innen als Fachpreisrichter*innen in den Kunstwettbewerben. Auch die Richtlinien zur Erhebung der Kunstmittel und zur Durchführung der Wettbewerbsverfahren müssen weiter entwickelt werden. Tendenzen der Bürokratisierung des Wettbewerbswesens muss entschieden entgegen getreten werden. Erst dann wird es gelingen, vielen Künstler*innen die Teilnahme an Kunstwettbewerben und die Durchführung von Projekten und Aufträgen ermöglichen zu können.

Büro für Kunst im öffentlichen Raum
Elfriede Müller, Martin Schönfeld,
Britta Schubert

EIN SCHRITT VORWÄRTS

Zum Zwischenstand der Verhandlungen über den Haushalt des Landes Berlin 2018/2019
Fachhaushalt Kultur

Präsentationsfonds und Ausstellungshonorarfonds

Die Förderung von Projekten Bildender Künstlerinnen und Künstler und generell von Ausstellungsvorhaben soll substantiell verbessert werden. Über die bisherige Katalog- und Website-Förderung hinaus sind dafür 400.000 Euro jährlich in den Entwurf des Kulturhaushaltes eingestellt. Antragsberechtigt sind Künstler*innen mit Wohnsitz in Berlin, Kurator*innen, Berliner Projektträume und -initiativen sowie Vereine mit künstlerischem Programm. Eine Bewerbung ist bis zum 23. November 2017 möglich. (Ausschreibung siehe Seite 22)

Die Ausstellungshonorare werden um 50% erhöht! Es ist ein großartiger Erfolg, dass die langjährige Forderung des bbk berlin nach Ausstellungshonoraren, die seit 2016 für alle vom Land und kommunal geförderten Ausstellungsprojekte in Berlin gezahlt werden, in enger Zusammenarbeit mit den Kommunalen Galerien und der Senatsverwaltung für Kultur deutlich aufgestockt werden konnten:

- Einzelausstellung (1–2 Künstler*innen):
mind. 1.500 Euro/Künstler*in
- Kleingruppenausstellung (3–9 Künstler*innen):
mind. 500 Euro/Künstler*in
- Gruppenausstellung (> 10 Künstler*innen):
mind. 250 Euro/Künstler*in

Auch die Forderung, dass jede/r teilnehmende/r Künstler*in unabhängig vom Wohnsitz honoriert wird, ist umgesetzt.

Diesen Forderungen wurde im Haushaltsentwurf eine finanzielle Basis gegeben. Für ihr Engagement und ihre Initiative danken wir der Berliner Kulturverwaltung.

Bewerbungssperre und Arbeitsraumprogramm

Die Zahl der Recherche-Stipendien für Bildende Künstler*innen (mind. 52 Bildende Künstler*innen und max. 8 Kurator*innen pro Jahr à 8.000 Euro) wird leider nicht erhöht. Auch die Bewerbungssperre bleibt: Bewerbungen für die Recherche-Stipendien sind nur jeweils alle zwei Jahre möglich. Diese "Sperre" gibt es für Künstler*innen anderer Sparten nicht. Auch Abgeordneten ist es nicht gelungen, die Ungleichbehandlung abzuschaffen. Die Kulturverwaltung argumentiert mit zu hohen Bewerberzahlen und sieht dadurch eine jährliche Bewerbungsmöglichkeiten für Bildende Künstler*innen nicht zu bewältigen. Das Thema bleibt also auch nach den Haushaltsberatungen auf der Tagesordnung.

Die Kulturverwaltung berichtete in der Sitzung des Ausschusses für Kulturelle Angelegenheiten am 4. September 2017: Seit 2016 ist ein „Arbeitsraumprogramm im Dialog mit der Freien Szene bzw. dessen Arbeitskreis Räume (AK Räume) entstanden. Durch Zuwendungen an die Verbände der einzelnen Sparten werden Raumkoordinator*innen als Spartenexpert*innen finanziert. Mit diesen findet eine intensive Kooperation in der Umsetzung des Arbeitsraumprogramms statt.“ Nach anderthalb Jahren Praxis muss aber konstatiert werden: Konzeptionelle Mängel des "Arbeitsraumprogramms" gefährden das Ziel des Atelier-Masterplans 2.000 Ateliers und Arbeitsräume für die Bildende Kunst neu und bezahlbar anbieten zu können. Selbst die deutlich bescheideneren Zielsetzungen des Senates sind kaum noch erreichbar. Der Atelierbeauftragte Dr. Martin Schwegmann und drei seiner Amtsvorgänger haben dazu eine ausführliche Stellungnahme für den Kulturausschuss des Abgeordnetenhauses formuliert. Sie schlägt zahlreiche strukturelle Veränderungen vor, mit denen dem wachsenden Ateliernotstand wirksamer begegnet werden kann. Die Stellungnahme steht interessierten Künstler*innen auf der Website des Kulturwerks¹ zur Verfügung. Unter dem selben Link finden sich darüber hinaus Stellungnahmen des Arbeitskreises Räume der Koalition der Freien Szene, in dem das Atelierbüro mitarbeitet.

Personalbedarf im Kulturwerk

Der zusätzliche und erhebliche Personalmehrbedarf in den Werkstätten (Bildhauer-, Druck- und Medienwerkstatt) sowie in den Büros (Atelierbüro, Büro für Kunst im öffentlichen Raum) im Kulturwerk des bbk berlin kann nicht über eine entsprechende Erhöhung der Zuwendungen aus dem Kulturhaushalt gedeckt werden. Ursprünglich war seitens der Kulturverwaltung geplant, eine "Evaluation" des Kulturwerks und seines Personalbedarfs rechtzeitig vor Beginn der Haushaltsberatungen abzuschließen, so dass Mehrbedarfe mit einem Berichtsergebnis externer Expert*innen hätten begründet werden können. Dieser Zeitplan kann nicht eingehalten werden. Dadurch konnten keine zusätzlichen Mittel für das Kulturwerk über die Finanzierung von Tarifanpassungen für die Mitarbeiter*innen des Kulturwerks hinaus vorgesehen werden. Gegebenenfalls müssen Überbrückungslösungen gefunden werden. Die Beratungs- und Betreuungsgänge in den Abteilungen des Kulturwerks können so leider erst im übernächsten Doppelhaushalt beseitigt werden.

¹ http://www.bbk-kulturwerk.de/con/kulturwerk/front_content.php?idart=5211&refid=2983

Mit Redaktionsschluss des Rundbriefs sind die Haushaltsberatungen noch nicht abgeschlossen. Aktuelle Informationen gibt es durch Newsletter und auf der Website des bbk berlin.

Bernhard Kotowski, Geschäftsführer bbk berlin



CriticalMassMobil

Aktion zum Berliner Ateliernotstand im Rahmen der ART WEEK 2017

Die *Allianz (bedrohter) Berliner Atelierhäuser, A(b)BA*, in Kooperation mit dem ZK/U und dem Atelierbeauftragten und vielen weiteren Akteuren, haben während der diesjährigen Berlin Art Week mit der Aktion *CriticalMassMobil* auf die Bedrohung von bezahlbaren Räumen für Kunstproduktion in Berlin hingewiesen.

Philipp Horst (ZK/U) und Boris Jöns moderierten als "Reiseleiter" durch die Aktion. Das kritisch-ironische Sightseeing-Mobil wurde zu wichtigen Kunst-, Kultur- und Gewerbestandorten im Berliner Norden geschoben. Entlang des *Kulturzug Panketal* wurden verschiedene traditionsreiche Atelierstandorte im Norden der Stadt angesteuert, u.a. die Gerichtshöfe, die Gerichtsstraße 23, die Wiesenburg und die Uferhallen im Wedding, deren Zukunft ungewiss ist.

Ephraim Gothe, Baustadtrat von Mitte, unterstützte ebenfalls die Aktion vor Ort. Seine Forderung: „Die Kulturstandorte in öffentlicher Hand müssen erhalten bleiben.“ Das ist aber nicht genug. Wichtig ist es auch, Konzepte für private Standorte zu entwickeln und Forderungen an diese zu stellen. So wie die Uferstudios verkauft wurden, kann es vielen anderen Standorten gehen. Positives Beispiel ist die Mengerzeile in Trepow, wo es gelang, eine 20-jährige Nutzung durch Künstler*innen zu bezahlbaren Mieten durchzusetzen. Allein die landeseigenen Standorte sind nicht genug angesichts der sich zuspitzenden Raumnot für künstlerische Produktion.

Im Prenzlauer Berg und Mitte wohnen ca. 3.800 Bildende Künstler*innen. Im Ortsteil Gesundbrunnen und an den Ufern der Panke entlang hat sich eine Wohn-Gewerbemischung etabliert, die in ihrer Konzentration einzigartig für Europa ist. An 11 markanten Standorten allein arbeiten an die 1.000 Künstler*innen und Mitarbeiter*innen von Sozial- und Handwerksbetrieben wie zum Beispiel im *ExRotaprint*, das als Modell für eine moderne Stadtentwicklung steht: Profit mit Eigentum wird ausgeschlossen und ein heterogener, offener Ort für alle gesellschaftlichen Gruppen geschaffen. Auch die Bildhauerwerkstatt des bbk ist einer dieser Standorte.

Es ist entscheidend, nicht erst aktiv zu werden, wenn die Verdrängung unmittelbar bevorsteht. Daher gilt es, sich frühzeitig zu organisieren, Standort-Vereine zu gründen und so aktiv Einfluss auf die Entwicklung zum Beispiel der Atelierhäuser zu nehmen.

Die Aktion war Auftakt für die weitere strategische Auseinandersetzungen mit alternativer Raumproduktion für die Künste in Berlin durch *A(b)BA* und den Atelierbeauftragten u.a. in Kooperation mit dem *Arbeitskreis Räume*. In diesem Zusammenhang wird am 13. November 2017 im ZK/U ein Auftaktworkshop zum Thema "Gemeinwohlorientierte Raumproduktion" für Kunst, Kultur und Soziales stattfinden, bei dem Betreiber- und Finanzierungsmodelle selbstorganisierter Atelierstandorte erörtert werden.

CriticalMassMobile
Aktion
am 17. September 2017
Foto: Alex Gabbay

Dr. Martin Schwegmann, Atelierbeauftragter

martinschwegmann.de

Folgende Veränderungen wurden beschlossen:

- Die Verwertungsgesellschaft wird einen erheblichen Teil ihrer Einnahmen aus der "Geräteabgabe" der Hersteller durch kopierfähige Geräte als "Kopiervergütung Kunstausstellungen" künftig nach einem neuen Punktesystem verteilen.
- "Meldefähige" Ausstellungen werden nach vier Sparten gestaffelt. Über weltweit bekannte Ausstellungshäuser bis hin zu regional / lokal bekannten Ausstellungsstätten (Listen dazu werden noch vom Vergabebeirat der Stiftung Kulturwerk Berufsgruppe I festgesetzt).

Meldefähige Ausstellungen erhalten jeweils einen Punktwert, der durch die Parameter "Sparte Ausstellungsstätte" und „Künstleranzahl“ modifiziert wird. Eine Ausstellung ist meldefähig, wenn sie in einer Ausstellungsstätte stattfindet, die einer der folgenden Sparten angehört:

- **Sparte A** umfasst ausländische, weltweit bekannte Ausstellungsstätten*
- **Sparte B** umfasst weltweit bekannte Ausstellungsstätten in Deutschland*
- **Sparte C** umfasst national herausragende Ausstellungsstätten in Deutschland*
- **Sparte D** umfasst regional und lokal bekannte Ausstellungsstätten in Deutschland
*die in einer abschließenden Liste geführt werden

	Gruppenausstellung > 10 Künstler	Gruppenausstellung 3–10 Künstler	Einzelausstellung 1–2 Künstler
Ausstellungsstätte Kategorie D	1	3	10
Ausstellungsstätte Kategorie C	2	6	20
Ausstellungsstätte Kategorien A und B	3	9	30

So werden die Vergütungsansprüche nicht mehr aus der tatsächlichen digitalen Nutzung der urheberrechtlich geschützten Werke erhoben, sondern an künstlerischen Aktivitäten gemessen, die mit dieser Nutzung nichts oder nur indirekt zu tun haben, nämlich allein daran, ob und wo ein/e Künstler*in ausstellt. Damit werden die Einnahmen der VG Bild-Kunst unabhängig von der Medienpräsenz der jeweiligen Künstler*innen verteilt! Klar ist, dass Künstler*innen, die bisher digitale Werknutzungen gemeldet und dafür Vergütungen erhalten haben - wenn sie nicht zufällig gleichzeitig ausstellen - überhaupt nicht mehr an der Ausschüttung teilhaben werden. Stattdessen können nur noch Ausstellungsbeiträgen gemeldet werden. Deren digitale Präsenz wird vorausgesetzt, also willkürlich angenommen. Ausstellungsbeiträgen an prominenten Ausstellungsorten und somit eine hohe Marktpräsenz werden in diesem Ausschüttungssystem durch entsprechende Wertungsfaktoren privilegiert.

Damit wird der Grundstein einer Umverteilung von unten nach oben gelegt: Für viele Künstler*innen erheblich weniger Einnahmen, für einige wenige Künstler*innen erheblich höhere Einnahmen.

Eine gerechte Verteilung sieht anders aus.

Mit einer echten Vergütung von Werknutzungen in Ausstellungen und einer dringend notwendigen Reform des Urheberrechtes, die Bildende Künstler*innen endlich allen anderen Urheber*innen gleichstellt, hat die „Kopiervergütung Kunstausstellung“ nichts zu tun. Der Entwurf für den neuen Verteilplan der VG Bild-Kunst ist weder inhaltlich noch juristisch ausgereift.

Auf der Mitgliederversammlung der VG Bild-Kunst wurde mit 12% Gegenstimmen in der Berufsgruppe I (Bildende Kunst) abgestimmt. Ein klarer Achtungserfolg des Initiators der Initiative #Ich krieg' weniger. Jahrelang wurden dort Entscheidungen mit 0,01% Enthaltungen bzw. Nein-Stimmen getroffen. Nun sind ein paar Risse in die Mauern gekommen und Dr. Urban Pappi, geschäftsführender Vorstand der VG Bild-Kunst, versprach, zukünftig die Mitglieder umfassender und direkter zu informieren. Außerdem forderte er alle Mitglieder der VG auf, sich in den Prozess der Weiterentwicklung der neuen Verteilpläne einzubringen.

Dr. Urban Pappi: „Für die Zukunft zeichnen sich schon jetzt neue Möglichkeiten ab. Sollte es gelingen, eine internationale Datenbank von Kunstwerken aufzubauen, dann könnte das Internet kontinuierlich mit entsprechenden Suchalgorithmen ‚abgegrast‘ werden. Im Ergebnis wüssten wir dann sehr genau, welche Kunstwerke wie häufig und wie lange im Netz eingestellt sind. Aus diesen Daten ließe sich eventuell ein noch genauerer Verteilungsplan bauen. Ob man aber diesen Schritt gehen will, sollte ausführlich beraten werden.“

Lasst uns ihn beim Wort nehmen und Vorschläge formulieren, damit auch die Künstler*innen wieder gleichberechtigt an den Ausschüttungen der VG Bild-Kunst beteiligt werden, die im Internet publizieren und ihre Werke digital zugänglich machen oder deren Werke von Dritten im Internet genutzt werden.

Heidi Sill, Sprecherin des bbk berlin
Ute Weiss Leder, Öffentlichkeitsarbeit bbk berlin

MARTIN ZELLERHOFF – Initiator von #Ich krieg weniger dankt sich für 269 übertragene Stimmen, die eine gute Basis für den kritischen Diskurs auf der Mitgliederversammlung der VG Bild-Kunst am 29. Juli in Bonn waren.
<http://www.ich-krieg-weniger.de>

Die Veranstaltung im ExRotaprint vom 12.7.2017 kann in drei Teilen nachgehört werden:
http://www.bbk-berlin.de/con/bbk/front_content.php?idart=5066



KUNST als FREIRAUM

Gastbeitrag

Kuratorische Projekte mit
ausschließlich Künstlerinnen
aus Afrika und der Diaspora

Von Sophie Eliot

Bei jeder Ausgabe der documenta, der Venedig Biennale, einer Auktion bei Sotheby's, oder der Eröffnung des *Zeitz Museum of Contemporary Art of Africa* in Kapstadt (Südafrika, 09.2017), läutet es in den hiesigen Zeitungen und Kunstfachzeitschriften aus dem Nichts: Kunst aus Afrika boome, afrikanische Kunst sei endlich im Trend, Afrikas Kunstszene werde geholfen. Bei quasi jeder neuen kontinentalen Überblicksausstellung beschränkt sich Wissensvermittlung vielfach an einem erneuten begeisterten „Boom“ und einer Handvoll copy und paste Listen der üblichen Verdächtigen.

Wenig bekannt sind Ausstellungen mit ausschließlichen Positionen von Künstlerinnen aus Afrika und der Diaspora. Pionierarbeit leistet u.a. die Kuratorin, Künstlerin und Professorin Lubaina Himid, 2010 mit dem MBE-Titel (Oder oft the British

Empire) honoriert und 2017 für den diesjährigen Turner Prize nominiert. In den 1980er Jahren stellte sie in London Arbeiten von Künstlerinnen aus Afrika und Asien aus, die ihre Unsichtbarkeit in der Kunstwelt, soziale, kulturelle, politische und ästhetische Anliegen ihrer Zeit, thematisierten. Himids Schauen heißen *Five Black Women* (Africa Art Centre, 1983), *Black Woman Time Now* (Battersea Arts Centre, 1983-84) und *Thin Black Line* (Institute for Contemporary Art, 1985). Mit einer Auswahl der damals teilnehmenden Künstlerinnen greift sie, fast 30 Jahre später, mit dem Kurator Paul Goodwin in der Tate Britain die Themen von Exklusion und Zugehörigkeit *Thin Black Line(s)* (London, 2011-12) wieder auf. (1) In ihren früheren Zeichnungen und Collagen erinnert sie beispielsweise daran, wie die Figur des Schwarzen in der europäischen Malerei (un-)sichtbar gemacht wurde.

Erst Mitte der 1990er Jahre erlangen einige Künstlerinnen aus Afrika wie Sue Williamson, Sokari Douglas Camp, Jane Alexander, Ghada Amer und Marlene Dumas internationale Anerkennung. Die junge Künstlerinnen-Generation der späten 1990er wagt sich noch gezielter an zeitgenössische Themen des Frau-Seins in Afrika, ihren Schmerzen und Hoffnungen heran: Bill Kouélany, Tracey Rose, Maha Maanoum, Zineb Sedira, Zoulikha Bouabdellah, Michèle Magma, Ingrid Mwangi, oder Otobong Nkanga. Sie wandeln ihren eigenen Körper als Oberfläche für Begierde, Fantasie und Unterdrückung in einen subjektiven Raum des Nennbaren, Erinnern und Heilen um, und stellen Fragen.

Bill Kouélany flickt im Krieg verletzte Glieder, in grauen Karton geschnittene und mit Nähten und Zeichnungen überzogene Körper,

NATHALIE MBA BIKORO
Performance im Rahmen
von UNLEARNING THE
GIVEN bei SAVVY
Contemporary, 2016
Foto: Lee Edward

wieder zusammen. Das Thema des schwarzen Körpers im Exil zeigt Ingrid Mwangi mit einem auf ihrem Bauch erstreckten Muttermahl in Form des afrikanischen Kontinents, heller als ihre Haut, mit der Inschrift „bright dark continent“; und im Gegenzug auf einem anderen Bild, Deutschland, dunkler als ihre Haut als „burn out country“ (static drift, 2001). Wo der schwarze weibliche Körper malträtiert und/oder allegorisiert wird, entsteht eine Kunst, um N’Goné Fall zu paraphrasieren, die einen Raum erlebbarer Freiheit schafft. (2)

So wie die von Dorothy Désir-Davis und Salah Hassan 1997 in New York kuratierte Ausstellung *Gendered Visions: The Art of Contemporary Africana Women Artists*, teilen kuratorische Projekte mit ausschließlich Künstlerinnen aus Afrika und der afrikanischen Diaspora das Ziel, rassistisch und sexistisch tradierte Repräsentationen des schwarzen weiblichen Körpers zu konterkarieren. Nicht nur. Es geht auch darum Künstlerinnen zu zeigen, die jenseits der konventionellen Themen und Medienformate arbeiten, und darum, ihre Sichtbarkeit zu gewährleisten. Es geht um Kämpfe aus der Vergangenheit und Gegenwart, darum, an Stimmen und Schmerzen zu erinnern, und dabei die eigene Gegenwart und Zukunft zu erzählen.

Auch die Ausstellungen von Nadira Laggoune mit *Africaines!* (*Afrikanerinnen*, 2009), gezeigt in Algier im Rahmen des 2. Panafrikanischen Kulturfestivals und *Innovative Women* (Constitution Hill, Johannesburg, Südafrika, 2009) kuratiert von der Künstlerin Bongi Bengu, sind zu erwähnen. Am Tag der Ausstellungseröffnung weigerte sich die Kulturministerin Südafrikas eine Rede zu halten, mit dem Verweis auf die angeblichen Pornografie in den Porträts von nackten lesbischen Paaren der Fotografin Zanele Muholi. Die Präsenz von Künstlerinnen in den zeitgenössischen Kunstszenen Afrikas ist bis heute keine Selbstverständlichkeit.

Jede Ausstellung steht in einem diskursiven Kontext. Mit ihrem Konzept des „commissariat genre“ (etwa: gegendertes Kuratieren) beschäftigt sich die Kuratorin und Kunsthistorikerin Christine Eyene mit ästhetischen Visualisierungen von Diskursen zur kulturelle Identität des weiblichen Geschlechts. Eyenes Perspektive stellt Repräsentationen des weiblichen schwarzen Körpers in der zeitgenössischen Kunst und die damit einhergehenden Frage des Status und der Rolle von Frauen in der Kunst und in der Gesellschaft in Frage. Mit einer Ausstellungstrilogie führt sie 2011 die Arbeit ihrer Vorgänger*innen weiter.

Mit [*Kaddu Jigeen*] *La parole aux femmes – Women speak out* (Institut Français, Galerie le Manège, Dakar, Senegal) beginnt sie ihre Ausstellungstrilogie. Inspiriert von einer der ersten wichtigen Autorinnen für feministische Diskurse in Afrika, Awa Thiam, Autorin von *La parole aux Nègresses* (etwa: Das Wort haben die Negerinnen, 1978), setzt sich Eyene für ein eigenmächtiges Frauenbild ein. Die ausgewählten Werken erzählen von verschwiegenen weiblichen Erfahrungen in Kunst, Geschichte und Gesellschaft, und stellen sich dem dominanten idealisierten und allegorisierten konventionelle Bild der Frau entgegen.

Jede Ausstellung muss vor dem Hintergrund des jeweiligen geografisch-kulturellen Raumes gelesen werden, in dem sie gezeigt wird. So behandelt Eyene Aspekte der Repräsentation von Vielfalt in kulturell dominanten Institutionen, einerseits im britischen und andererseits im ausstellungsgeschichtlichen Kontext großer Überblicksausstellungen. Insbesondere, wenn afrikanische Kurator*innen als Gastkurator*innen eingeladen werden. *Reflections on the Self: Five African Women Photographers* (Royal Festival Hall, London) eröffnet in derselben Institution wo die kontinentale Überblicksausstellung *Afrika Remix, Kunst eines Kontinents* (2005) gezeigt wurde. Für Eyene ist es unabding-

bar, dass identitätsbezogene Ansätze in großen Kunstprojekten, hier unter der Federführung des Kurators Simon Njami, in Frage gestellt werden.

Daher unterliegt *Reflections on the Self* für Eyene der kuratorischen Intention, kulturelle Identitäten zu dekonstruieren. Sie spielt mit dem Wort *reflection* zugleich als Spiegelbild und als Prozess des Nachdenkens, benutzt den Prozess des Denkens als Kraft um selbstbestimmt das eigene Bild aufzubauen. Die Gender-Frage in Identifizierungs- und Vermittlungsprozessen, ist



ZANELE MUHOLI
Aus der Serie Sonmyama
Ngonyama 2014-2015.
Ansicht der Ausstellung
"Being There: South
Africa, a Contemporary
Scene", Louis Vuitton
Stiftung, Paris
Foto: Sophie Eliot

nach Eyene, besonders im Kontext von im nordwesteuropäischen und nordamerikanischen Raum stattfindenden Kunstereignissen zur Sichtbarkeit von unterrepräsentierten Gesellschaftsgruppen zu berücksichtigen. Dies um so mehr, als die Ausstellung im Rahmen einer Veranstaltung zur Würdigung von Frauen, des Festivals *Women of the World* (London, 2011) anlässlich des 100jährigen Jubiläums des internationalen Tages der Frau, stattfand.

Wie in den zwei vorherigen Ausstellungen will Eyene mit *En toute innocence: subtilité du corps* (etwa: *In aller Unschuld: Subtilitäten des Körpers*, Galerie Imane Farès, Paris) Darstellungsformen des weiblichen Körpers mit ihrer Künstlerinnenauswahl in Frage stellen. Der Titel ist von N’Goné

Fall „lutte invisible“ („unsichtbarer Kampf“) inspiriert, der als Begriff für die Kämpfe afrikanischer Frauen, für ihren Platz und ihre Rechte in afrikanischen Gesellschaften steht. In *En toute innocence* dekonstruiert Eyene das Bild der Frau als das schwache Geschlecht und folgt dabei dem Konzept von *négoféminisme* von Obioma Nnaemeka, der postuliert, auch ohne feministische Revolution, im „unsichtbaren Kampf“ dominante männliche Positionen durchkreuzt werden können.(3)

Anlass dieser Ausstellungsreihe war unter anderem Eyenes Beschäftigung mit dem weiblichen Körper als Thema und Medium in der visuellen Kunst im Rahmen ihres Katalogbeitrags für die von Bisi Silvas kuratierte Ausstellung *Like a Virgin...* im CCA, Lagos (Lagos, Nigeria, 2009): mit Lucy Azubikes Arbeit über ihren Menstruationsfluss als Ausgangspunkt ihrer Position zu genitalen Verstimmungen, und Zanele Muholis intimen Porträts von lesbischen schwarzen Frauen in den Townships. Bisi Silvas Ausstellung rückte bisher unbeachtete Positionen in der zeitgenössischen nigerianischen Kunstszene in den Mittelpunkt.

Diese Ausstellungen beschreiben Bestrebungen, Feminismus in der zeitgenössischen Kunst nicht als eine monolithische Theorie zu erklären, die sich von westlichen Ländern aus von weißen Frauen in die Welt verstreut hätte. So untersucht beispielsweise der Beitrag von Elke Krasny *Feminist Thought and Curating: On Method* inwieweit, *feminist thought* als Methode auch für die kuratorische Praxis verwendet werden kann, um diese in ihrer Komplexität zu theoretisieren und zu historisieren, um u.a. Kategorisierungen entgegenzuwirken.(4) Wir sehen in der interpretativen Vielschichtigkeit von Kunst - sei es nur in Eyenes kuratorischem Konzept - dass kein Kunstwerk auf die Metonymie „Afrika“ reduzierbar ist.(5)

Den Körper als Raum der Freiheit nehmen sich ebenfalls in Berlin

lebende und arbeitende Künstlerinnen aus Afrika und der afrikanischen Diaspora an. Nathalie Mba Bikoro beschäftigt sich in ihrem transdisziplinären und vielfältigen Performance-Repertoire u.a. mit der Erkundung von kreolischen Identitäten, Wissensformationen, Themen von Gedächtnis und Heimat im Hinblick auf koloniale und tyrannische Systeme, Gender-Tradierungen, Traditionen und Mythen. Manuela Sambo beschäftigte sich in ihren Ölgemälden lange mit der Repräsentation des weiblichen Körpers in der europäischen Kunstgeschichte mit ihren stilisierten anonymen Körper, ohne Augenapfel, mit feinen Verzierungen rund um ihre Gelenke. Ihre Wut gegen-



MANUELA SAMBO
Colonia III, 130 x 85 cm
Öl auf Leinwand, 2016
Foto: Daniel Sambo-Richter

NOTES

- (1) Weitere Informationen zur Himids kuratorischer und künstlerischer Arbeit: <http://lubainahimid.uk>. Ausführliches Archiv zur Ausstellung *Thin Black Line(s)*: <http://makinghistoriesvisible.com/curations/thin-black-lines/>
(2) N’Goné Fall aus ihrem Beitrag „Providing a space of freedom“ für den Katalog von *Global feminisms. New directions in contemporary art* kuratiert von (Brooklyn Museum, 2007).

über dem medialen Umgang mit den Ereignissen der Kölner Silvesternacht verdinglicht sie im Symbol des Messers und des Schwertes, die ihre blassen, weiblichen und männlichen Körper in der Hand halten, wie eine Warnung vor einer extern angenommenen Wehrlosigkeit.

So kommt mir in der Beschäftigung als Bindeglied zwischen allen hier genannte Projekten und künstlerischen Interventionen zum Schluss der letzte Satz von John Bergers Essay Schritte zu einer kleinen Theorie der Sichtbarkeit in den Sinn: „Versucht man heute, das Existierende zu malen, ist das ein Akt des Widerstands, der Hoffnung entfacht.“

- (3) Weitere Informationen über Eyenes kuratorische und kunsthistorische Arbeit auf ihrem Blog: <https://eyonart.org>
(4) Elke Krasnys Beitrag *Feminist Thought and Curating: On Method*, hier: <http://www.on-curating.org/issue-26-reader/the-curator-and-her-double-the-cruelty-of-the-avatar-copy.html#WeXvb63qj-k>
(5) Siehe auch: 2014, *Where we’re at!*, kuratiert von Christine Eyene (Bozar, Brüssel); 2015, *Body Talk: Feminism, Sexuality and the Body in the Work of Six African Artists*, kuratiert von Koyo Kouoh (WIELS Contemporary Art Centre, Brüssel); 2016, *Lucy’s Iris – Contemporary African Women Artists*, kuratiert von Orlando Britto (Rochechouart, Departmental Museum of Contemporary Art, Haute-Vienne, Frankreich).

SOPHIE ELIOT – Kulturarbeiterin, Kulturwissenschaftlerin und Kulturvermittlerin; schreibt ihre Dissertation über kuratorische Praxen im Feld der zeitgenössischen afrikanischen Kunst und über Kunst.

„Müssen Frauen nackt sein, um ins Museum zu kommen?“ 1985 provozierten die Guerilla Girls, eine Gruppe feministischer Künstlerinnen aus den USA, die Kunstwelt mit dieser Frage. Doch auch 2015 sind Frauen weit öfter als bloßes Bildsujet denn als Autorinnen ihrer Werke in den Museen vertreten. Das ist das ernüchternde Fazit der Guerilla Girls anlässlich ihres 30-jährigen Jubiläums.

In Deutschland ist die Situation für weibliche Kulturschaffende kaum anders. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Frauen in Kultur und Medien. Ein Überblick über aktuelle Tendenzen, Entwicklungen und Lösungsvorschläge“, die Prof. Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien in Auftrag gab und der Deutsche Kulturrat im Juni letzten Jahres herausgab. Im Kern gibt die Studie Auskunft über die Entwicklung der Repräsentanz von Frauen im Kultur- und Medienbereich in den Jahren 1994 bis 2014 und bildete den Anlass für die vom bbk berlin und seinem Bildungswerk im Herbst 2016 organisierten Podiumsdiskussion *„Gorillas. Girls. Gender & Gap“*.

In der Vorbereitung zum diesem Podiumsgespräch hatten wir Zahlenmaterial der Künstlersozialkasse (KSK) zur Einkommenssituation der Berliner Künstler*innen ausgewertet. Es zeichnete sich ein Einkommensunterschied von 34% zwischen Frauen und Männern ab, der den bundesweiten Einkommensunterschied von 27% noch eklatant übersteigt. Konkret bedeutet dies für die Berliner Künstlerinnen ein erschreckend niedriges durchschnittliches Einkommen von 670,- Euro im Monat.

Diese Zahlen sind alarmierend. Doch wie belastbar sind sie? Von der Künstlersozialkasse im Zeitraum 2011 bis 2013 erhoben, beruhen sie auf geschätzten Einkommenserwartungen der Künstler*innen. Damit wird nicht die tatsächliche Einkommenssituation abgebildet. Diese setzt sich aus vielen Facetten zusammen und ist mit der einen Quelle – der KSK – nicht abschließend zu beantworten. Diese Daten geben außerdem keinen Aufschluss über die konkrete Familiensituation, Nebenerwerbe und Rentenerwartungen. Diese Unschärfen gilt es, genauer zu untersuchen. Denn aus den Daten der KSK sind mögliche Zusammenhänge zwischen prekärem Einkommen einerseits und verminderter Teilhabe an Schlüsselpositionen des Kunstbetriebs nicht zu erkennen oder zu begründen.

Gorillas, Girls & BOYS

An dem Podium nahmen Vertreterinnen von Pro Quote Regie, Frauen in die Aufsichtsräte e.V. und den Business und Professional Women Germany Club Berlin e.V. teil, die in ihren Bereichen beachtliche Erfolge bei der Verbesserung der Teilhabe von Frauen erzielten. Es gab eine breite Zustimmung dafür, weitere Daten zu erheben und konkrete Strategien zu entwickeln, um die Situation der Frauen substanziell zu verbessern. Diese Zahlen können nur ein erster Schritt sein. Sie brauchen einen fruchtbaren Boden, um zu gedeihen. Der zweiten Schritt ist unerlässlich: Öffentlichkeit für die Problematik schaffen und sensibilisieren, Bündnispartner suchen und vereins-, partei- und geschlechterübergreifend zusammenarbeiten.

#weiles2017ist: Unter diesem Hashtag sollten die Maßnahmen als zeitgemäß präsentiert werden, die der von Kulturstaatssekretärin Dr. Monika Grütters initiierte Runde Tisch *„Frauen in Kultur und Medien“* gegen die deutliche Unterrepräsentation von Frauen in Führungspositionen in vielen Berufen der Kreativbranche entwickelte. Doch der griffige Hashtag konnte nicht darüber hinweg täuschen, dass freiwillige Selbstverpflichtung nicht auf der Höhe der Zeit ist. Konkrete Ergebnisse fehlen. Es gibt weder eine Verständigung über eine Quote für Jurys und Auswahlgremien noch über eine Quote für die Vergabe öffentlicher Fördergelder.

Ist 2017 nicht reif für diese Forderungen?

Weil es 2017 ist, brauchen wir hier in Berlin belastbare Zahlen, um die reelle Einkommens- und Familiensituation, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen der bildenden Künstler*innen vor Ort spiegeln, sowie deren Auswirkung auf die zu erwartende Rente, einschätzen zu können.

Weil es 2017 ist, wollen wir ein Einkommensgefälle nicht nur abbilden, sondern auf Grundlage der Umfrageergebnisse maßgerechte und umsetzbare Strategien und politische Forderungen entwickeln.

Der bbk berlin versteht sich als Interessensvertreter bildender Künstler*innen und ist daher prädestiniert, eine Forderung des Podiums umzusetzen: geschlechterübergreifend zu arbeiten. Denn Parität ist keine Einbahnstraße, Männer wie Frauen profitieren davon. Knapp und einfach gesagt: Erst wenn beide Geschlechter die Möglichkeit haben, gleichberechtigt im wahren Sinne des Wortes, mit gleichen Chancen und unter gleichen Bedingungen arbeiten zu können UND gleich viel zu verdienen, bekommen Männer die Möglichkeit, sich ihren Familien zu widmen und Frauen die Möglichkeit, ihre Familien zu ernähren. Nur bei annähernder Geschlechterparität haben beide Seiten überhaupt eine Wahl.

Berlin ist der Hub der zeitgenössischen Kunst in Deutschland und einer ihrer internationalen Brennpunkte. Wenn das Einkommen hier geringer ist, der „Gender Pay Gap“ in den letzten Jahren nach den vorliegenden Zahlen zunimmt, die Geschlechterdiskrepanz also größer wird, ist das der Ausblick in die Zukunft? Wir sind alarmiert und finden, es ist an der Zeit, dieser Entwicklung entgegen zu arbeiten.

Zusammen mit Hergen Wöbken, Institut für Strategieentwicklung (IFSE), plant der bbk berlin, sich im Rahmen einer Studie mit einer Umfrage an die bildenden Künstler*innen der Stadt zu wenden und bittet um vielstimmige Unterstützung. Die Umfrage ist ein wesentlicher Bestandteil der Studie. Über den weiteren Verlauf informieren wir in Newslettern und auf unserer Website.

Cornelia Renz, Sprecherin des bbk berlin
Ute Weiss Leder, Öffentlichkeitsarbeit

IFSE – Institut für Strategieentwicklung,
Studien bisher: Studio Berlin I + II, 2010/11
Kunstgalerien in Deutschland, 2013
<http://www.ifse.de/>

<http://www.gendergap.bbk-bildungswerk.de>

Die Wiesenburg 2017





Vorlass Nachlass Werkverzeichnis

Ganz gleich, an welchem Punkt jede Künstlerin, jeder Künstler im Berufsleben steht, das Wort „Nachlass“ hat Bedeutung. Wer kennt nicht den einen Moment atemlosen Innehaltens vor den Regalen mit Kartons, Keilrahmen, Papierstapeln, Objekten, Steinen und vielem mehr? Einige Kolleg*innen sind wohl organisiert und führen ein Werkverzeichnis. Es gibt berühmte Beispiele aus der Kunstgeschichte. Paul Klee hat jede Zeichnung, jedes Bild sofort nach Fertigstellung mit lfd. Nummer, Titel, Technik, Größe, Entstehungsjahr, Verbleib und Beschreibung – heute genügt ein kleines Foto – in ein Notizbuch eingetragen und damit sich selbst und seinen Nachfahren den Umgang mit dem Werk erleichtert.

Nur liegt es nicht allen Künstler*innen, so organisiert vorzugehen und so manchem fällt das Chaos erst ins Auge wenn Krankheit oder Alter Grenzen setzen – und damit kommen die Sorgen um das Werk.

Grundsätzlich gäbe es zwei grob zu skizzierende Entscheidungen:

„Ich möchte, dass mein künstlerisches Werk, zumindest ein Kernkonvolut meines Werkes, bewahrt wird.“

ODER:

„Mein aktives Schaffen steht für mich im Vordergrund und ist mir das Wichtigste. Was nach meinem Tod mit meinem Werk geschieht, überlasse ich anderen.“

In beiden Fällen sollten Gespräche und der Austausch mit Kolleg*innen, mit Freunden und der Familie stattfinden. Der Umgang und die Planung mit dem Nachlass liegen in jedem Fall in eigener bzw. privater Hand!

Einige Fragen können helfen, erste Schritte zu gehen:

- Welche Verzeichnisse meiner Werke sind schon vorhanden? Dazu können Kataloge, Ausstellungslisten, Galerieverträge, Verkäufe, Webseiten mit vorhandener Werkschau etc. herangezogen werden.
- Wo sind meine Arbeiten gelagert und wie kann ich sie sichten?
- Welche Veröffentlichungen existieren zu meinem Werk in Presse und Fachliteratur? Dazu gehört die eigene Bibliographie, wie Publikationen, Kataloge, Texte etc.. (z.B. kann ich Kataloge mit ISBN-Nummern laufend in die Bibliotheken geben.)
- Wie umfänglich erfasse ich meine Werke bzw. noch weitere Dinge, die mit meinen Werken in Verbindung stehen, wie Skizzen(-bücher) oder Entwürfe, Korrespondenzen, Notizen, Tagebücher und Fotografien, die mein künstlerisches Umfeld, mein Atelier, Ausstellungen, Weggefährten beschreiben.
- Welche Rolle spielt meine persönliche Bibliothek?
- Was kann ich auf dieser Grundlage planen und wie oder mit wem kann ich es umsetzen?

Hilfreich ist es, anfänglich meine Motive und Ziele zu benennen. Denn emotionale Aspekte spielen bei der Vorbereitung des Nachlasses eine nicht unerhebliche Rolle.

Sollte ich mich also entschließen, Last von denen nehmen zu wollen, die sich um meine Arbeiten im Fall von Krankheit oder Tod kümmern, und sollte ich den Erhalt meines künstlerischen Erbes anstreben, dann wird es notwendig, meine Werke in einem Verzeichnis zu erfassen und eine repräsentative Auswahl (Kernkonvolut) festzulegen. Arbeite ich mit einer Galerie zusammen, kann ich diese um Unterstützung bitten. Außerdem ist eine Absprache über die weitere Vertretung durch die Galerie auch über meinen Tod hinaus anzudenken.

Habe ich keine Vertretung auf dem Kunstmarkt, kann ich auch zu Lebzeiten Werke an die Familie, an Freunde oder an Institutionen verschenken oder vereinbare Leihgaben.

Wichtig ist eine gute Selbsteinschätzung. Wo sehe ich mich und meine Arbeit – im Ausstellungsbetrieb, auf dem Kunstmarkt, unter Kolleg*innen? Welche Möglichkeiten ergeben sich daraus für mich und mein Werk und wo sind meine Grenzen? Wie kann ich mein Netzwerk nutzen? Wer hat Werke von mir und wer käme noch dafür in Frage? Können ehemalige Käufer*innen mich unterstützen und Interessenten generieren?

Einige Künstler*innen denken vielleicht auch an Reduktion ihrer Werkbestände oder Arbeitsmaterialien. Sonst können Erben auch vor Problemen stehen, die mit der etwas flapsigen Frage: „Ist das Kunst oder kann das weg?“ beschreibbar sind. Vor der Zerstörung von Werken sollte jedoch jede Künstlerin und jeder Künstler ebenso das Gespräch mit dem engsten Umfeld suchen. Weitere Meinungen und Einschätzungen sind sehr hilfreich und bringen vor allem emotionale Entlastung.

In unserer Zeit gewinnt die digitale Aufbewahrung immer mehr an Bedeutung. Und so haben sich mehrere Bundesländer (darunter Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, das Saarland und Niedersachsen) entschlossen ein gemeinsames System anzustreben. Ansprechpartner ist u.a. der in diesem Jahr neu gegründete BKN – Bundesverband Künstlernachlässe.



links
Iris Häussler, Atelier 2017
Toronto Kanada
Foto: Iris Häussler

rechts
Chris Hammerlein
Bildhauerwerkstatt 2017
Foto: André Bockholdt

Der Wert künstlerischer Werkdokumentationen ist für uns und kommende Generationen nicht zu unterschätzen. Oft erhält der bkk berlin Anfragen zu Künstler*innen, die nicht digital erfasst sind, ihr Werk dadurch nicht zugänglich oder gar unauffindbar ist. Unwissenheit, Überforderung oder fehlende Kapazität bringt einen Verlust mit sich, der durch die Digitalisierung in Teilen aufgefangen werden kann.

„Wir bestimmen das Maß an Wertschätzung, das wir den Lebenswerken von Künstlern entgegenbringen. Dazu gehören auch die Lebenswerke derjenigen, die es nicht geschafft haben, sich auf dem Kunstmarkt zu etablieren. Auch ihr Werk besitzt kulturelle Werte, seien sie auch vornehmlich von regionalhistorischer Relevanz oder zukünftiger Bedeutung.“ (Zitat: BBK Sachsen-Anhalt e.V.)

Eigenbedarf und öffentliches Interesse werden so sinnvoll verknüpft. Die Datenbankbestände steht auch Nachlassverwalter*innen offen, die Nachlassverzeichnisse verstorbener Künstler*innen erstellen möchten.

Der bkk berlin stellt nun ebenfalls Überlegungen an, wo und wie für die Daten-Erfassung diese Software bereitgestellt wird, die eine Selbsterfassung durch die Künstler*innen möglich macht und ihre Werkdokumentationen in eine übersichtliche, recherchefähige Form bringt, mit dem Ziel diese Datenbank zur individuellen, regionalen und kunsthistorischen Nutzung einzusetzen.

Nach dem Erwerb und der Installation der Software-Lizenz plant das Bildungswerk des bkk berlin regelmäßig Informations- und Einführungskurse. Dr. Friederike Hauffe, ehrenamtlich im Vorstand des „Bundesverbandes Künstlernachlässe“ und im „Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg e.V.“ engagiert, ist vielen Künstler*innen als langjährige Bildungswerkdozentin bekannt. Sie berät Künstler*innen, Galerien, Kunstsammlungen sowie künstlerische und wissenschaftliche Nachlässe.

Ute Weiss Leder

Der Prototyp der Software entwickelt und programmiert: Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg e.V., Dr. Liane Burkhardt und Thomas Kumlehn in Zusammenarbeit mit Daniel Burckhardt. www.private-kunstlernachlaesse-brandenburg.de.

Informationen zu vergleichbaren Projekten: <http://www.lbk-sachsen.de/werkdatenbank>.

PUBLIKATIONEN ZUM THEMA:

Frank Michael Zeidler, *Das verlorene Bild, Eine Aufforderung zur Reflexion über Künstlernachlässe*, modo Verlag Freiburg i. Br., 2016, ISBN 978-3-86833-194-3

Künstlernachlässe – Wohin mit der Kunst?

Dokumentation: Symposium Deutscher Künstlerbund in Kooperation mit der Berlinischen Galerie, 2015, Deutscher Künstlerbund e.V. (Hrsg.), ISBN 978-3-929283-15-0

Anlass: Nachlass. Kompendium zum Umgang mit Künstlernachlässen, 2015, BBK-Bundesverband (Hrsg.), (unter: <http://www.bbk-bundesverband.de> Publikation Anlass: Nachlass pdf-Download) oder ISBN: 978-3-89896-616-0

MEDIENWERKSTATT 2017

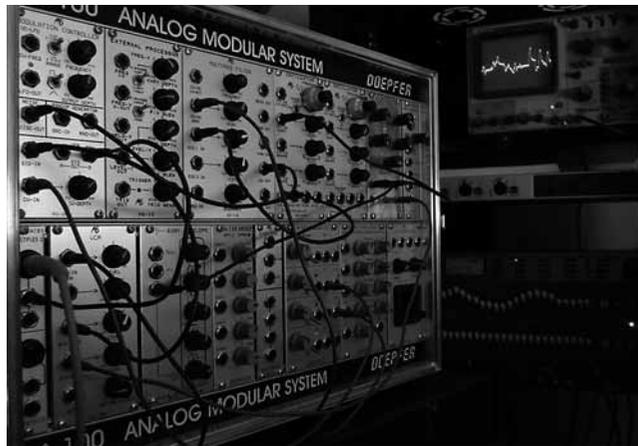
Bisher hatte die Medienwerkstatt immer ein Übergewicht im Bereich „Postproduktion und Export“ und dort im klassischen „Kunstvideo“ im Sinne von „Kurzfilm“. Auch das Green Screen Studio bediente vor allem diesen Sektor. Nachfragen nach anderen Facetten der Medienkunst konnte häufig nicht ausreichend oder gar nicht begegnet werden.

Dank der großen Investition Ende 2016 in die Werkstätten des Kulturwerks wurde das Angebot der Medienwerkstatt nicht nur aktualisiert, sondern auch technisch und thematisch erweitert.

Klang- und Sprachaufnahmen, Klanggenerierung

Für Audioaufnahmen im Audio-Studio stehen jetzt neue professionelle Mikrofone zur Verfügung:

- ein Kondensator-Großmembran-Mikrofon (Neumann U 87 Ai)
- ein Kondensator-Kleinmikrofon-Stereoset (Neumann Series 180 / KM 184mt).



Zur Klanggenerierung und für das Bearbeiten externer Audiosignale (sound processing) steht ein analoges Synthesizersystem bereit mit Modulen von Doepfer und Analogue Systems. Zwei MIDI-Controller-Keyboards (Roland A-49, Akai MPK 249) ermöglichen die Ansteuerung von Soft- und Hardware.

Ein ambulantes Aufnahmesystem in einem kleinen fahrbaren Rack ermöglicht hochwertige Tonaufzeichnungen an unterschiedlichsten Orten, auch die Möglichkeit zum Abhören von Mehrkanal-Abmischungen ist jetzt geschaffen. Weiteres Peripherie- und Kontroll-equipment kann genutzt werden:

- ein Stereo-Reverb-Prozessor,
- ein Multieffektprozessor,
- ein Stereo-Graphic-Equalizer,
- ein De-Esser,
- ein Oszilloskop,
- ein Rechteckwellengenerator
- diverse Mikrofonvorverstärker.



Präsentation, Testläufe, Performance und Live-Inszenierungen - Raum -

Die meisten Erscheinungsformen der Medienkunst leben vom Experiment und der Grenzüberschreitung. Allen gemeinsam ist, dass sich die Werke in einem besonderen Maß erst in der Präsentation entfalten. Bisher konnten wir in diesem Bereich fast nur Beratung anbieten, jetzt besteht die Möglichkeit, unterschiedliche Projektortypen und Player auszuprobieren. Mehrkanal-Videos können mit Projektor- oder Monitorgruppen getestet/entwickelt werden, Audiomischpulte und Boxen stehen zur Verfügung.

Mit der Renovierung des alten Kesselhauses des Bethanien wird im nächsten Jahr ein Medienlabor dazu kommen für Live Visuals, Installationen und andere mediale Kunst im Grenzbereich zu Performance, Musik, Motion Tracking und Virtual Reality.

Der zentrale Raum hat eine Fläche von ca. 80 qm. Für Performances und

oben
Medienwerkstatt, 2017
Foto: Manfred Miersch

unten
Audioraum mit
Synthesizer, 2017
Foto: Manfred Miersch

Live Visuals steht verschiedene Software zur Verfügung: GrandVJ, MadMapper, VDMX, Isadora, Ableton u.a.

3D Druck, Virtual Reality und Motion Tracking mit Kinect Sensoren

Auch in diese Bereiche konnten wir investieren. Mit dem 3D Drucker Ultimaker Original+ mit einem Druckbereich von 21 x 21 x 20,5 cm haben wir die ersten Drucke gemacht und wollen ihn noch in diesem Jahr für die Nutzung freigeben. Produktionen für die VR Brille (HTC Vive) und Motion Tracking (Kinect und Brekel Pro Bundle) werden wir auf Grund der Einarbeitung erst ab Anfang 2018 betreuen können.



Zurück zum alten Kerngeschäft der Medienwerkstatt: Bild- und Videobearbeitung

Zusätzlich zu den alten MacPro-Systemen, konnten wir weitere Computerarbeitsplätze einrichten:

- drei große iMac's mit Final Cut Pro X und Adobe CC, Da Vinci Resolve light, Blender 3D, u.a.
- drei unterschiedlich ausgestattete Windows Pc's

Hardware: Intel i7, Nvidia Geforce GTX, AJA Kona LHi, Decklink Studio 4K
Software: Adobe CC + DCP, Cinema4D Studio 18, Da Vinci Resolve light, Agis PhotoScan, u.a.

Die Software „Agis PhotoScan“ ermöglicht die Berechnung von 3D Modellen aus Fotoserien.

OpenSource

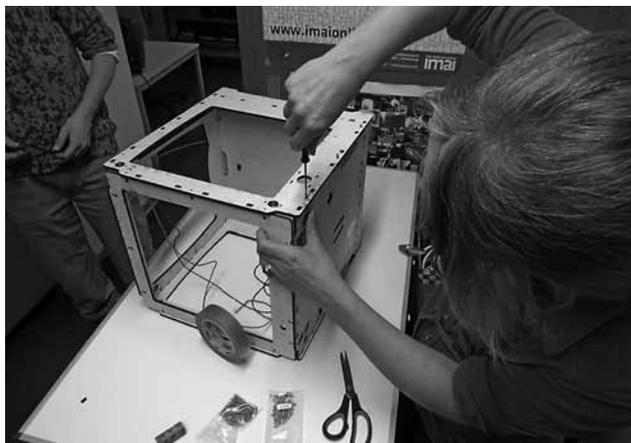
Freie Künstler*innen, ausgebildet in lizenzierter Software (z.B. Adobe), die sie sich im Berufsleben kaum leisten können, bewegen sich in Sachen Software häufig in einer Grauzone. Aufgrund der neuen

Abo-Systeme und Upgrade-Zwänge klammern sie sich an die alten Programme und Konfigurationen, oder manipulieren neue Systeme, um alte Software weiter nutzen zu können. Wir wissen nicht, ob Open-Source der Weg in die Freiheit ist, aber es lohnt sich damit zu experimentieren.

Zwei unterschiedlich ausgestattete Ubuntu-Systeme stehen dafür zur Verfügung. Software: Blender, Gimp, Inkscape, Div. Audio- und Video-Editing Software u.a.

oben
Workshop: Klangerzeugung für Film, Audio-kunst, Live-Performance und Komposition, Manfred Miersch, 2017
Foto: Lioba v.d. Driesch

unten
3D-Drucker Montage, 2017
Foto: Manfred Miersch



Das Green Screen Studio

Auch hier wurde modernisiert: ein neuer Camcorder Sony PXW-X200 mit Festplattenrecorder (Atomos) und fünf kleine Bicolour LED-Flächenleuchten können in der Greenbox genutzt werden, außerdem neue Stative, Grip und weitere Hilfsmittel.

Die neue Technik und Software erfordert ein hohes Maß an Einarbeitung der Mitarbeiter*innen, so dass wir auch Fortbildungen in den Investitionsplan einbinden konnten, die uns dieses Jahr begleiten und auch für die Nutzer*innen der Medienwerkstatt reiche Früchte tragen werden.

Weitere Informationen über das Angebot der Medienwerkstatt unter <https://medienwerkstatt-berlin.jimdo.com/unser-angebot/>. oder bei einem Besuch in Bethanien am Mariannenplatz.

Lioba von den Driesch, Leiterin der Medienwerkstatt

Ergebnisprotokoll der Mitgliederversammlung des bbk berlin am 10. Mai 2017

Ort: Köthener Straße 44, 10963 Berlin (Veranstaltungssaal Erdgeschoss)

Sitzungsbeginn: 18.20 Uhr

Sitzungsende: 21.53 Uhr

Anwesende: 41 stimmberechtigte Mitglieder des bbk berlin

(zu Sitzungsbeginn)

Versammlungsleitung:

Patrick Huber

Protokoll: Martin Schönfeld

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung spricht die Theaterwissenschaftlerin und Kuratorin Katarzyna Wielga-Skolimowska (zuletzt Direktorin des Polnischen Instituts Berlin) unter der Fragestellung „Schleichender Kulturkampf?“ zur aktuellen Kulturpolitik in Polen.

Top 1 Wahl einer Versammlungsleitung sowie der Protokollführung:

Die Sprecherinnen des bbk berlin, Cornelia Renz und Heidi Sill, eröffnen die Versammlung und begrüßen die anwesenden Künstler*innen herzlich. Die Tagesordnung wurde mit dem Mitgliederrundbrief Mai 2017 veröffentlicht. Änderungen und Ergänzungen zur Tagesordnung liegen nicht vor. Für die Versammlungsleitung wird Patrick Huber vorgeschlagen und einstimmig bestätigt, mit der Protokollführung wird Martin Schönfeld einstimmig betraut. Der Versammlungsleiter Patrick Huber weist auf die Beschlussfähigkeit hin, die vorbehaltlich einer Anzweiflung innerhalb der Monatsfrist gegeben ist. Zur Arbeitsweise beschließt die Versammlung einstimmig die Durchführung von offenen Abstimmungen.

Top 2 Bericht des Vorstands: Die Sprecherinnen des bbk berlin, Cornelia Renz und Heidi Sill, geben einen Überblick über die Vorstandsarbeit in den zurückliegenden Monaten. Themenschwerpunkte waren:

▪ **Ausstellungshonorare:**

Ausstellungshonorare in den Berliner Kunsteinrichtungen eingesetzt. Entsprechend soll das Budget des Fonds auf insgesamt 400.000 Euro erhöht werden. Auch für Ausstellungen in der Berlinischen Galerie und in den Kunstvereinen Neuer Berliner Kunstverein (NBK) und Neue Gesellschaft für Bildende Kunst (NGBK) soll die geltende Mindesthonorarstaffel angewendet werden. Als Mindestsätze schlägt der bbk berlin vor: 2.000 Euro für

eine Einzelausstellung, je 1.000 Euro für Ausstellungen mit zwei Künstlerpositionen, je 500 Euro in Ausstellungen mit 3 bis 6 Künstler*innen, je 350 Euro in Ausstellungen mit 7 bis 15 Künstler*innen und je 150 Euro für Ausstellungen mit mehr als 16 Künstler*innen.

▪ **Ausstellungsvergütung:** Basis des Eigentumsrechts für Künstler*innen haben der Deutsche Künstlerbund, der BBK-Bundesverband, die Gedok, die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst und ver.di die „Initiative Ausstellungsvergütung“ gegründet und deren Inhalte mit einer öffentlichen Veranstaltung am 7. März 2017 vorgestellt. Diese Initiative richtet sich auf eine Reform des urheberrechtlichen Vergütungsanspruches aus und verfolgt eine verallgemeinerte Ausschüttung über die VG Bild-Kunst. Nach Auffassung des Vorstandes des bbk berlin schließen sich die beiden Modelle nicht aus und würden sich vielmehr ergänzen.

▪ **Förderprogramme durch die Senatsverwaltung für Kultur:** Die Senatsverwaltung für Kultur möchte die bisherigen Programme der Katalog- und Projektförderung von insgesamt 100.000 Euro durch ein neues „Förderprogramm für künstlerische Präsentation“ ersetzen, das über ein Budget von 500.000 Euro verfügen soll. Über die Bildenden Künstler*innen hinaus sollen auch Projekträume, Kommunale Galerien und Kurator*innen antragsberechtigt sein. Der bbk berlin begrüßt die Erhöhung des Budgets, wird sich aber für eine verbindliche Antragstellung nur durch professionelle Bildende Künstler*innen einsetzen. Eine Erhöhung der Arbeitsstipendien ist nicht vorgesehen. Auch an der Zweijahressperrklausel für die Bewerbung zu den Recherchestipendien hält die Senatskulturverwaltung fest.

▪ **Honoraruntergrenzen:** Hierzu begrüßt der bbk berlin das Modell des BBK Leipzig, das vom BBK-Bundesverband als „Leitlinie zur Vergütung von Leistungen Bildender Künstlerinnen und Künstler im Rahmen von Ausstellungen“ 2014 veröffentlicht wurde. Der bbk berlin wird auf diese „Leitlinie“ hinweisen.

▪ **Fortschreibung der Rahmenbedingungen für Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum:** Der bbk berlin unterstützt die Empfehlungen des Beratungsausschuss Kunst (BAK) vom März 2016 hinsichtlich einer Stärkung des künstlerischen Fachverbandes im BAK und in den Fachkommis-

sionen für Kunst im öffentlichen Raum, die Bindung der Wettbewerbsverfahren an Qualitätsstandards der Richtlinie für Planungswettbewerbe (Einführungskolloquium, Fachpreisrichter Mehrheit in den Preisgerichten, Verfahrensbegleitung durch das Büro für Kunst im öffentlichen Raum), die Veranschlagung der Wettbewerbsverfahrenskosten in den Baunebenkosten, die Schaffung einer unabhängigen Prüfungskommission für Wettbewerbsverfahren und die Einrichtung von Fachkommissionen in den Berliner Bezirken. Diese Forderungen werden aktuell mit den Senatsverwaltungen verhandelt.

▪ **Atelier-Masterplan 2020:** Der Atelier-Masterplan stellt die Grundlage zur Schaffung von 2.000 neuen geförderten Ateliers bis zum Jahr 2020. Er ist Teil des „Stadtentwicklungsplans Kultur“. Nach der Wahl von Florian Schmidt zum Bezirksstadtrat in Friedrichshain-Kreuzberg setzt sich auch der neue Atelierbeauftragte Dr. Martin Schwegmann engagiert für die Umsetzung des Masterplans ein. Der bbk berlin begrüßt den neuen Atelierbeauftragten sehr herzlich, und Dr. Martin Schwegmann stellt sich persönlich vor.

▪ **Gender Pay Gap in der Bildenden Kunst:** Mit der Veranstaltung „*Girls. Gorillas. Gender & Gap“ am 26. Oktober 2016 hat der bbk berlin die Aufmerksamkeit auf die ungleiche Honorierung von professionellen Bildenden Künstlerinnen gelenkt. Der Einkommensunterschied beträgt im Bundesdurchschnitt 27 Prozent, in Berlin sogar 32 Prozent. Darüber startet der bbk berlin eine neue Umfrage, die vor allem auch die Familiensituation der Bildenden Künstler*innen mit berücksichtigen soll. Auch in seinen Tochtergesellschaften nimmt sich der Verband noch entschiedener der Durchsetzung der Gleichstellung an und achtet künftig noch stärker auf die Geschlechterparität. Im Kulturwerk wurde eine Gleichstellungsbeauftragte eingesetzt.

▪ **Einführung der neuen Kulturpolitiker*innen:** Der Vorstand des bbk berlin führt Gespräche zur Kulturpolitik mit Politiker*innen des Berliner Abgeordnetenhauses, um sie in die besondere Situation der professionellen Bildenden Kunst einzuführen. Dazu dient auch die Reihe „Kunst und Politik“, bei denen die Kulturpolitiker*innen die Arbeit der Künstler*innen in den Ateliers des Kulturwerks kennen lernen. Gegenüber diesen sehr nützlichen Treffen ist es bedauer-

licherweise noch nicht zu einer direkten Begegnung zwischen dem bbk berlin und dem neuen Kultursenator Klaus Lederer gekommen. Auch die Kooperation mit der Senatsverwaltung für Kultur muss dringend verbessert werden. Die regelmäßig statt findenden „Jour Fixe Bildende Kunst“ sind dafür nicht ausreichend.

▪ **Öffentlichkeitsarbeit Webseite:** Der Vorstand strebt ein umfassendes Re-Design der Webseite des bbk berlin an, damit diese u. a. auch für neuere Benutzerendgeräte wie Smartphones und Tablets handhabbarer wird. Dafür wurde ein Anforderungskatalog erstellt, auf dessen Grundlage eine öffentliche Ausschreibung erfolgen soll.

▪ **Evaluation des Kulturwerks:**

Auf Initiative der Senatskulturverwaltung soll das Kulturwerk evaluiert werden. Der bbk berlin wird die Evaluation konstruktiv und kritisch begleiten und auf eine bessere Personalausstattung in den Werkstätten und Büros sowie auf die Einrichtung eines Büros für Künstler*innenberatung drängen. Die Auswahl der Beratungsfirma erfolgt durch die Senatskulturverwaltung in Abstimmung mit dem Kulturwerk.

▪ **Mitgliederzahl:** Der Verband zählt aktuell 2.030 Mitglieder.

Top 3 Diskussion zum Vorstandsbericht: Die anwesenden Mitglieder danken dem Vorstand für dessen Einsatz und vielfältige Initiativen. In der Diskussion wird der Unterschied von Ausstellungshonoraren und Ausstellungsvergütung angesprochen, werden Fragen der Kunst am Bau bei Maßnahmen landesrechtlicher Gesellschaften thematisiert, wird die Frage des Freien Eintritts für professionelle bildende Künstler*innen in den Kunstmuseen der Stadt berührt und die Benennung der für die Künstler*innen relevanten Themen zur anstehenden Bundestagswahl vorgeschlagen.

Top 4 Beschlussfassung über die Geschäftsordnung des Vorstandes: Vor dem Hintergrund der Satzungsänderung hat der Vorstand des bbk berlin seine Geschäftsordnung aktualisiert, klarer und ausführlicher formuliert. Dieser zur Abstimmung stehende Vorschlag wurde von einer vorstandsinternen Arbeitsgruppe erarbeitet und wird vom gesamten Vorstand getragen und der Mitgliederversammlung vorgelegt. Der Vorschlag wurde im Mitgliederrundbrief Mai 2017 veröffentlicht. Von zu diesem Zeitpunkt 39 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern stimmten 36 mit Ja und drei Mitglieder enthalten sich. Damit ist der Vorschlag über die Geschäftsordnung des Vorstandes angenommen.

Top 5 Ergänzende Beschlussfassung über Aufwandsentschädigungen / Vergütungen für Mitglieder des Vorstandes: Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Vorstandstätigkeiten sind nach Ansicht der Deutschen Rentenversicherung sozialversicherungspflichtig. Darüber ist der bbk berlin mit der Rentenversicherung in einen klärenden Dialog eingetreten. Vorbehaltlich des Ergebnisses dieser Auseinandersetzung legt der Vorstand einen Beschlusssentwurf vor, der den Abschluss von Verträgen über Beschäftigungsverhältnisse und Vergütungen mit Vorstandsmitgliedern unter Einbeziehung von Arbeitgeberanteilen zur Sozialversicherung und pauschaler Lohnsteuer ermöglicht. Von den zum Sitzungszeitpunkt 38 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern stimmten 36 mit Ja und zwei Mitglieder enthalten sich. Damit ist die ergänzende Beschlussfassung angenommen.

Top 6 Änderung der Beitragsordnung des bbk berlin: Der bbk berlin möchte auch Studierenden der Bildenden Kunst die Mitgliedschaft durch einen ermäßigten Mitgliedsbeitrag von 30 Euro im Jahr ermöglichen, so dass auch sie eine adäquate Vertretung ihrer beruflichen Interessen finden können. Die Beschlussvorlage für Studierendentarife wird von den zum Sitzungszeitpunkt 36 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern mit 34 Ja-Stimmen, bei einer Nein-Stimme und einer Enthaltung angenommen.

Top 7 Wahl neuer Mitglieder der Aufnahmekommission: Die Aufnahmekommission besteht aus zehn Mitgliedern, die nach Möglichkeit die verschiedenen Sparten der professionellen Bildenden Kunst repräsentieren. Die Aufnahmekommission befindet sich über die Verbandsmitgliedschaft von Künstler*innen, die über keinen Hochschulabschluss verfügen. Aus der Arbeit der Aufnahmekommission scheiden Franz John, Thomas Schließer, Wolfgang Weber und Raimund Unger aus. Die Versammlung dankt den Kollegen für das langjährige Engagement. Zur Nachwahl kandidieren die Künstler*innen Marita Biemer, Vanessa Henn, Stefan Kraft, Henning Kreitel, Annett Lau und Martin Zellerhoff. Von den zum Sitzungszeitpunkt 34 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern entfallen bei Mehrfachstimmrecht 23 Stimmen auf Kreitel, 22 Stimmen auf Kraft, je 21 Stimmen auf Henn, Lau und Zellerhoff sowie 14 Stimmen auf Biemer. Nachdem Martin Zellerhoff seine Kandidatur zurückzieht sind die Kandidaten Kreitel, Kraft, Henn und Lau als neue Mitglieder der Aufnahmekommission gewählt.

Top 8 Verschiedenes:
Antrag von Martin Zellerhoff zur **Abschaffung des Rundbriefs:** Der Antrag wird mit der Bindung von nicht unerheblichen Mitteln von circa 10.000 Euro im Jahr für die Produktion und Distribution des Mitgliederrundbriefs begründet. Darüber hinaus bereitet die Erstellung des Rundbriefs auch der ehrenamtlichen Verbandsarbeit einen nicht unerheblichen Aufwand. Die Einladung zu den Mitgliederversammlungen könne auch per Email satzungskonform erfolgen oder durch Postkartenversand (circa 600 Euro) vorgenommen werden. Bei Versand von Anlagen fallen Ausgaben in Höhe von 1.900 Euro an. An der Diskussion des Antrags beteiligen sich viele Mitglieder. Dem Antrag wird entgegen gehalten, dass der Rundbrief für den Verband und die Bildenden Künstler*innen der Stadt ein wichtiges Organ darstelle und der Informationspflicht des Verbandes Rechnung trage. Über den Antrag wird eine breite Debatte vorgeschlagen und vor einem vorschnellen Beschluss gewarnt. Die gute Gestaltung des Rundbriefs wird hervorgehoben. Er repräsentiere und werbe für den Verband. Weiter wird eine inhaltliche Konzentration und eine Beschränkung auf eine Nummer im Jahr für möglich gehalten. Da Ausschreibungen überwiegend nur noch im Internet erfolgten, wäre die Veröffentlichung der Ausschreibungen im Rundbrief verzichtbar. Die Versammlung der zum Sitzungszeitpunkt 26 anwesenden stimmberechtigten Mitglieder spricht sich mit 23 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen und einer Enthaltung für eine Vertagung des Antrags aus.

Der Versammlungsleiter Patrick Huber beschließt die Sitzung um 21.53 Uhr.

Für die Protokollführung:
Martin Schönfeld

Der bbk berlin trauert um seine verstorbenen Mitglieder

**Fritz Becker
Prof. Richard Heß
Hans-Gerd Otto**

Unser herzliches Beileid den Familien und Freunden.



Wettbewerbe Preise

NordArt 2018: 9.06–07.10.2018

Anmeldung bevorzugt online; keine Gebühren. Preis: 10.000 Euro, Publikumspreise: 3 x 1.000 Euro. Kurze Künstler*in-vita; wichtigste Einzel- und Gruppenausstellungen; Abb. von ca. 10 Arbeiten mit Titel, Entstehungsjahr, Technik und Größe, die in der NordArt gezeigt werden könnten. Optional eigene Kataloge, DVD's von Videoinstallationen/Performances, aber keine digitalen Infos oder Originale einreichen: *NordArt-Büro Am Ahlmannkai · 24782 Büdelsdorf, application@kunstwerk-carlshuette.de www.kunstwerk-carlshuette.de*
Einsendeschluss: 30.11.2017 (Poststempel)

Kunstpreis der Erzdiözese Freiburg

Thema: „Was ist wahr?“. Auswahlverfahren findet in zwei Schritten statt: 20 Arbeiten werden aus den Bewerbungen (Konzept oder Reproduktion) ausgewählt und in drei Ausstellungen 2018/19 mit Katalog präsentiert. Professionelle Künstler*innen und Studenten einer Kunsthochschule können eine **einzige** Arbeit in DIN A4 einreichen – nicht älter als 2015. 1. Preis: 5.000 Euro, 2. Preis: 3.000 Euro, 3. Preis: 2.000 Euro sowie 200 Euro Aufwandsentschädigung und Reise-/Transportkosten in begrenztem Maß für die nominierten Künstler*innen. *Dr. Isabelle von Marschall, Kuratorin Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg Schoferstraße 2 · 79098 Freiburg i.B. isabelle.marschall@ordinariat-freiburg.de www.kultur-ebfr.de*
Einsendeschluss: 30.11.2017 (Poststempel)

Hannah-Höch-Förderpreis Berlin für Installation, Objektkunst, Bildhauerei

Für das Lebenswerk einer professionell

arbeitenden Berliner Künstlerin oder fest gefügten Künstlerinnengruppe zur Unterstützung der „Karrieren-Mitte“. Förderpreis: 38.000 Euro, davon Preis: 10.000 Euro; 28.000 Euro für Projektpräsentation und Katalogherstellung. Bewerbung in Papierform oder online bei der *Senatsverwaltung für Kultur und Europa, z.H. Karin Hofmann - KDKH, Brunnenstr.188-190 · 10119 Berlin www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/foerderprogramme/bildende-kunst/artikel.60220.php*
Einsendeschluss: 09.01.2018 (18:00!)

Kunstpreis - BERND UND GISELA ROSENHEIM-STIFTUNG

Thema: Maske und Maskerade. Handzeichnung auf Papier (keine Drucke/ Collagen) und Skulpturen. Teilnahmeberechtigt sind Künstler*innen mit Wohnsitz innerhalb Europas. Keine Altersbegrenzung. 5 Arbeiten können eingereicht werden. Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro. Ausstellung vom 28.09.– 21.10.2018 im „Kunstforum Säulenhalle“ des Rathauses in Groß-Umstadt für den Preisträger sowie die Künstler*innen der engsten Wahl. Es erscheint ein Katalog. Einreichungen müssen **anonymisiert** in DIN A4 gesendet werden an:

„KUNSTPREIS 2018“ bei der *Bernd und Gisela Rosenheim-Stiftung Postfach 12 80 · 64734 Höchst berndundgiselarosenheim-stiftung.de*
Einsendeschluss: 31.01.2018

Kunstpreis der Kulturstiftung der Sparkasse Karlsruhe

Vorab-Onlineregistrierung bis 2.2.2018! Thema: „Die Welt...aus den Fugen geraten?“. Zugelassen sind Künstler*innen aus dem In- und Ausland mit Malerei, Zeichnung, Druckgrafik und Mischtechnik. 1. Preis: 5.000 Euro, 2. Preis: 3.000 Euro, 3. Preis: 2.000 Euro. Ca. 60 Werke werden

Druckwerkstatt 2017
Digitaldruck, Impression
Foto: Andreas Haltermann

von der Jury ausgewählte und in der Kundenhalle der Sparkasse vom 09. - 28.3.18 ausgestellt. Alle Teilnehmer können ein Werk einreichen, das max. aus zwei Teilen (Diptychon) bestehen darf.

*Sparkasse Karlsruhe Ettlingen
Amalienstraße 24 · 76133 Karlsruhe
Dr. Peggy Fiess · Tel: 0721 146-1739
peggy.fiess@spk-karlsruhe-ettlingen.de
www.sparkassenstiftungen-ka.de*
Einsendeschluss: 23.02.2016 (Abgabe)

Stipendien Residenzen

Stipendium der Otmar Alt Stiftung

Für Künstler*innen bis 35 Jahren mit kunstakademischem Abschluss: in Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Bildhauerei. Aufenthalt vom 01.04.-30.09.2018 mit freier Unterkunft, mtl. 800 Euro, Arbeitsmaterial und Ausstellungsmöglichkeit mit Katalog. Zur Bewerbung bitte eine CD mit 3 Fotos bisheriger Werke, max. 5 MB, jpg. Davon ein Fotoabzug im Format DIN A4, professioneller Lebenslauf, Studienbescheinigung, Formblatt, eigene Publikationen/ Pressestimmen max. DIN A3 einreichen: *Otmar Alt Stiftung Obere Rothe 7 · 59071 Hamm-Norddinker info@otmar-alt.de · www.otmar-alt.de*
Einsendeschluss: 30.11.2016

Stipendien Künstlergut Prösitz 2018

Ein-Monat-Stipendium (Symposium) Bildhauerei, Installation und performative Kunst. Ziel ist gemeinsames Leben und Arbeiten von professionellen Künstlerinnen mit (Klein-) Kindern. Das Künstlergut Prösitz befindet sich zwischen Dresden und Leipzig. Für jede Künstlerin mit ihren Kindern stehen ein Zimmer sowie Ton- und Metallwerkstätten, Gipsraum, ein geräumiges Atelier, Scheune, Innenhof etc. zur Verfügung. Kinder werden tagüber betreut. Das Stipendium umfasst 500 Euro und eine gemeinsame Ausstellung aller Stipendiatinnen mit Katalog. Formlose Bewerbung (nicht digital) mit Arbeitsfotos, kurzem Lebenslauf, Anzahl und Alter der Kinder und Arbeitsvorhaben. *Künstlergut Prösitz eV Prösitz 1 · 04668 Grimma Ute Hartwig-Schulz, Tel. 034385 51315 info@kuenstlergut-proesitz.de www.kuenstlergut-proesitz.de*
Einsendeschluss: 30.11.2017

Baldreit-Stipendium

Ein Aufenthalts-Stipendium für ein Jahr oder geteilt für zwei Bewerber für jeweils sechs Monate: April - Oktober 2017. Es umfasst 760 Euro, sowie einen Zuschuss von mtl. 60 Euro. Dem/der Künstler/in

Druckwerkstatt 2017
Siebdruckwerkstatt
Impression
Foto: Andreas Haltermann



wird eine Atelierwohnung in der Innenstadt ca. 50 qm, zwei Zimmer mietfrei zur Verfügung gestellt. Entscheidungsgrundlage ist ein kurzer Lebenslauf und die Darstellung der künstlerischen Arbeit. Bewerbungen nur schriftlich online oder per Post an: *Rathaus, Abt. Kultur und Internationale Beziehungen
Marktplatz 2 · 76530 Baden-Baden
Tel.: +49 7221 93 20 06
kultur@baden-baden.de
www.baden-baden.de/stadtportrait/
kultur/baldreit-stipendium/
Einsendeschluss: 08.12.2017*

Stipendium Künstlerhaus Meinersen

Für Künstler*innen bis 35 Jahren mit kunstakademischem Abschluss. Stipendiumszeit von 1./15. März 2018, max 12 Monate. Übliche Bewerbungsunterlagen und Ideenskizze für ein öffentlichkeitswirksames Projekt an: *Künstlerhaus Meinersen e.V., Jochen Weise · Hauptstr. 2 · 38536 Meinersen
mail@atelier-jochen-weise.de
Einsendeschluss: 15.12.2017*

Deutsche Akademie Rom Villa Massimo

Teilnahmebedingungen: Außergewöhnlich qualifizierte, begabte Künstler*innen, bereits öffentlich anerkannt mit Grundkenntnissen der italienischen Sprache. Zweistufiges Auswahlverfahren: Vorauswahl findet bei der für die Kunstförderung zuständigen Behörde der Länder statt. Aufenthaltsdauer: 11 Monate, 2.500 Euro mtl., Wohnen und Atelier kostenfrei. Die Stipendiaten sind verpflichtet, während der Dauer des Stipendiums in Italien präsent zu sein.

Casa Baldi in Olevano Romano

Teilnahmebedingung: als Künstler*in bereits öffentlich anerkannt, Grundkenntnisse der italienischen Sprache, zweistufiges Auswahlverfahren: die Kunstförderung zuständig Behörden des Landes statt. Dauer 3 Monate, 2.500 Euro mtl., Wohnen und Atelier kostenfrei. Präsenzplicht.

Cité Internationale des Arts in Paris

Das Arbeitsstipendium richtet sich an Nachwuchskünstler*innen. Teilnahmebedingung:

bereits öffentlich künstlerisch anerkannt, Grundkenntnisse der französischen Sprache. Stipendiaten sind verpflichtet, während des Stipendiums präsent zu sein. Dauer 6 Monate, 1.500 Euro mtl., Wohnen und Atelier kostenfrei.

Deutsches Studienzentrum Venedig

Das Studienzentrum in Venedig ist eine interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung, die Aufenthalte hochbegabter Künstler/innen, deren Schaffen einen Bezug zu Venedig aufweist; fördert, freie Unterkunft, mtl. 1.500 Euro Barstipendium (inkl. Reise-/Transport-/Materialkosten) Bewerbungen für deutsche Künstler*innen auf die genannten Stipendien in Italien und Frankreich über: *www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/foerderprogramme/internationaler-kulturtausch/artikel.82025.php*

Einsendeschluss: 15.01. eines jeden Jahres

Internat. Fellowship-Programm für Kunst und Theorie Büchsenhausen

Mit dem Programm fördert das Künstlerhaus Büchsenhausen in Tirol eine künstlerische Produktion, Forschung und Diskussion von internationaler und regionaler Relevanz. Teilnahmeberechtigt: Hauptberuflich tätige bildende Künstler*, Medienkünstler*, Theoretiker*, Kritiker*, Kurator*innen aus der ganzen Welt. Bewerbungsvoraussetzung: Die Bewerbung muss ein konkretes Arbeitsvorhaben beinhalten. Zweistufiges Auswahlverfahren! Ein Stipendium von 3.150 Euro, Wohnstudio in Innsbruck; Produktionsbudget etc., Bewerbungen an: *Künstlerhaus Büchsenhausen
Ref.: "Fellowship 2018/19"
Weiherburggasse 13 · 6020 Innsbruck · A
office@buechsenhausen.at
Voraussichtlich Ende Januar 2018*

11 Arbeitsstipendien Bildende Kunst

für in Berlin lebende (1. Wohnsitz) und arbeitende professionelle Bildende Künstler*innen aller Sparten, die ihre künstlerische Ausbildung bereits abgeschlossen haben oder aber eine langjährige künstlerische Tätigkeit nachweisen. Das

Stipendium ist mit je 18.000 Euro dotiert, mit Gruppenausstellung, Katalogbeitrag und Rahmenprogramm. Bewerbungen sind nur im Zwei-Jahres-Rhythmus möglich. *www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/foerderprogramme/bildende-kunst/* voraussichtlich Anfang Februar 2018

Trustee-Programm EHF 2010 der Konrad-Adenauer-Stiftung

Stipendien werden an bedürftige und besonders befähigte Künstler*innen mit deutscher Staatsbürgerschaft vergeben. 6 einjährige Arbeitsstipendien der Bildenden Kunst sind mit je 12.000 Euro dotiert. Bewerbungsmappen müssen Zeugniskopien, einen tabellarischen Lebenslauf, Arbeitsproben und eine kurze, selbstformulierte Beschreibung des eigenen Arbeitsansatzes beinhalten. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium an der Hochschule/Akademie, in der Regel mit Meisterschülerabschluss. Ob Empfehlungen oder Gutachten beigelegt werden, bleibt den Bewerber*innen überlassen.

*Dr. Hans-Jörg Clement, Leiter Kultur Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Tiergartenstr. 35 · 10907 Berlin
Tel: 030 26996-3220
ursula.moss@kas.de
www.kas.de/wf/de/71.3778*

Einsendeschluss: 30.04. eines jeden Jahres

The Pollock-Krasner Foundation's

dual criteria for grants are recognizable artistic merit and demonstrable financial need, whether professional, personal or both. The Foundation's mission is to aid, internationally, those individuals who have worked as professional artists over a significant period of time. Application Guidelines: The Foundation welcomes, throughout the year, applications from visual artists who are painters, sculptors and artists who work on paper, including printmakers. Grants are intended for a one-year period of time. The Foundation will consider need on the part of an applicant for all legitimate expenditures relating to his or her professional work, personal living, including medical expenses.



Bildhauerwerkstatt 2017
Nina Grode
Foto: André Bockholdt

The size of the grant is determined by the individual circumstances of the artist. Artists must be actively exhibiting their current work in professional artistic venues, such as gallery and museum spaces.

www.pkf.org/grant.html

Application exepcted any time

Fotografie Multimedia Klangkunst

Tempelhof-Schöneberger Foto-Arbeitsstipendium

Das Stipendium von 2.500 Euro wird für die Realisierung einer fotografischen Projekt-Idee an Fotograf*innen vergeben, die in Berlin leben und arbeiten. Gefördert wird zeitgenössische Fotografie, die sich im weitesten Sinne mit der Realität des Großstadtbezirks Tempelhof-Schöneberg auseinandersetzt. Stadtraum und Menschen/ die soziographisch-psychologische Realität des Bezirks können Thema der Arbeit sein: künstlerische Dokumentarfotografie zwischen ästhetischen Konzepten und Ausdrucksformen von klassischer Autorenfotografie bis zu konzeptuellen Arbeiten. Ziel: Künstlerförderung und Erweiterung des bestehenden historischen Fotoarchivs des Bezirks. Bewerbung: Künstlerischer Lebenslauf, Text zur Projektidee, vergleichbare Serie oder Fotografien eines bereits realisierten Projektes, Beispielfotografie zum Projekt selbst. Auswahl trifft eine Fachjury.

HAUS am KLEISTPARK

Grunewaldstraße 6 -7 · 10823 Berlin

Tel: 030 90277-6964

www.hausamkleistpark.de

Einsendeschluss: 30.11.2017, 15 Uhr

EUROPEAN MEDIA ART FESTIVAL OSNABRUECK

Im Open Call können Arbeiten der Bereiche Film/Video, Installation und Expanded und Beiträge zum Media Campus/INIT eingereicht werden.

European Media Art Festival

Lohstr. 45 A · 49074 Osnabrück

www.emaf.de

Einsendeschluss: 03.12.2017

Werkleitz-Projektförderung – Centre for Media Art unterstützt jährlich bis zu vier Film- und Medienprojekte durch eine kostenfreie Bereitstellung von Technikequipments sowie Schnittplätzen für die Dauer von maximal 30 Tagen. Für die Beantragung einer Projektförderung ist es von Vorteil, das Projekt so umfangreich wie möglich darzustellen. Ein Drehbuch/eine Beschreibung des Projektes, Curriculum Vitae, eine Stab- und Beset-

zungliste, Visualisierungshilfen sowie ein Referenzprojekt in Form einer DVD bzw. URL sind dabei hilfreich. Bitte füllen Sie zusätzlich unser Antragsformular aus. Die Bearbeitung des Antrages dauert ca. 14 Tage. Projektanträge per E-Mail an: info@werkleitz.de oder Post *Werkleitz Gesellschaft e. V.* *Schleifweg 6 · 06114 Halle (Saale)* werkleitz.de/stipendien/projektfoerderung Einsendungen: jederzeit

Ausstellungen Projekte Förderungen

Spiekerooger Zeltplatzresidenz 2018

Thema: "Paradies". Installations-, Land-Art-, Performance-, Foto- und Videokünstler*innen ohne Altersbeschränkung; Konzeptionelle, temporäre Projekte im öffentlichen Raum und/oder partizipative Projekte. Förderung: Einmonatige Wohnresidenz im Hauszelt auf dem Zeltplatz Spiekeroog, 1.200 Euro Honorar, zzgl. max. 1.800 Projektkosten. Bewerbung: Anonymes Konzept, max. 8 Seiten. Davon 2-3 Seiten zum Projekt inkl. Beschreibung und Projektillustration, sowie 5-6 Seiten Arbeitsbeispiele bisheriger Projekte. Kein CV oder Bild des Künstlers! Bewerbungsbogen mit Kurzvita an:

veranstaltung@spiekeroog.de

Betreff: „Spiekerooger Zeltplatz Residenz_2018_Projekttitel“

Einsendeschluss: 20.11.2018

Präsentationen zeitgen. Bildender Kunst

Gefördert werden Einzel- und Gruppenprojekte von Berliner Künstler*innen, Künstler*innengruppen, Kurator*innen, Berliner Projekträumen und -initiativen und Vereinen mit künstlerischem Programm. Mit den Fördermitteln soll diese Zielgruppe die Möglichkeit erhalten, Projekte und Kataloge in Berlin zu realisieren und damit das künstlerische Schaffen Berlins im Bereich Bildende Kunst in größerer Vielfalt abzubilden. Ausstellungsvorhaben inklusive Katalog sowie ausstellungsbegleitenden Veranstaltungen (z.B. Performances, Symposien, Podiumsdiskussionen, Katalogvorstellungen, Videoprogramme, Ausstellungsführungen...); Produktion und Erstaufführung von künstlerischen Videos; Einzelkataloge (Erstveröffentlichung/letzte geförderte Veröffentlichung vor mehr als 5 Jahren) für Vorhaben, die zwischen März und Oktober 2018 realisiert werden. Die Förderhöhe ist nicht nach oben oder unten begrenzt.

www.berlin.de/sen/kulturfoerderung/foerderprogramme/bildende-kunst/artikel.60223.php

Einsendeschluss: 23.11.2017

Fördersäule 3: Bezirksmittelvergabe in der Kulturellen Bildung Berlin

Projektförderungen je Antrag bis zu 3.000 Euro werden über die zwölf Berliner Bezirke (je 30.000 Euro) direkt vergeben. Es gelten jeweils unterschiedliche Antragsverfahren und Fristen. Zuständig für die Beantragung eines Projekts sind die Fachbereiche Kunst und Kultur der Bezirksämter, in dem der Partner aus dem Bereich Bildung oder Jugend seinen Sitz hat. Auch hier ist eine maximale Förderdauer von einem Jahr möglich.

Kulturelle Bildung: Kinder/Jugendliche

Informationen: www.bbk-kultuwerk.de

Fristen: laufend siehe Internet!

Einsendeschluss Pankow: 30.11.2017

Einsendeschluss Neukölln: 18.01.2018

Ausstellungsförderung zeitgenössischer KünstlerInnen aus Deutschland

Das ifa fördert Ausstellungsvorhaben deutscher Künstler*innen im Ausland. Unterstützt werden Einzel- und Gruppenausstellungen und Beteiligungen an international besetzten Ausstellungsprojekten in öffentlichen Museen und nicht-kommerziellen Galerien, sowie die deutschen Beiträge zu internationalen Biennalen. Im Rahmen des Programms „Künstlerkontakte“ wird die inhaltliche Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Künstler*, Architekt* und Designer* in internationalen Projekten gefördert. Künstler* aus Entwicklungs- und Transformationsländern erhalten Bezuschussung von Reise- und Aufenthaltskosten nach Deutschland; für deutsche Künstler gibt es die Möglichkeit durch Reisekostenzuschüsse in Entwicklungs- und Transformationsländern Kontakte herzustellen.

Institut für Auslandsbeziehungen e. V.

Ausstellungen - Ingrid Klenner

Charlottenplatz 17 · 10173 Stuttgart

Tel.: 0711/2225-171 Fax. -194

klenner@ifa.de

Einsendeschluss: 31.01./ 15.08.2018

Allgemeine Projektförderung Kulturstiftung des Bundes

Kulturschaffende können zwei Mal im Jahr Fördergelder für Projekte aus allen künstlerischen Sparten beantragen, für Bildende und Darstellende Kunst, Literatur, Musik, Tanz, Film, Fotografie, Architektur oder Neue Medien. Es sind große, innovative Projekte im internationalen Kontext, die hier berücksichtigt werden können. Die Antragssumme muss mind. 50.000 Euro betragen und 20% an Eigen- und/oder Drittmitteln bei Antragsstellung müssen gesichert sein.

Dr. Marie Cathleen Haff, Leiterin Proj.F.

Kulturstiftung des Bundes

Franckeplatz 2 · 06110 Halle (Saale)

**Anmeldung + Information:
www.bbk-bildungswerk.de**

bbk-bildungswerk berlin
Köthener Str. 44 - 10963 Berlin
info@bbk-bildungswerk.de
Dr. Frieder Schnock - Gf Programm
.Michael Nittel / .Jole Wilcke / .Kerstin Karge
tel 030 230 899 .49 / .43 / .40
Mo-Do 11-15 Uhr + nach tel. Rücksprache



Dieses Programm wird durch den
Regierenden Bürgermeister von Berlin,
Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten,
aus Mitteln der Europäischen Sozialfonds (ESF)
gefördert (Qualifizierung in der Kulturwirtschaft)

- A Guide to Berlin's Art Scene
- After Effects
- Arduino / Raspberry Pi
- ARTWORLD(S)
- Art Talk on Tour
- Artistas en Berlin
- Artiste à Berlin
- Artisti a Berlino
- Audio-Freeware
- Auftreten, Präsentation, Texte
- Ausstellungen konzipieren & organisieren
- Be International
- Blender
- Buchführung & Steuern
- Carborundum
- Cinema 4D
- CNC/Laser/3D
- Coaching
- Collage & Recht
- Comment préparer une visite d'atelier
- Crowdfunding
- Denken ohne Geländer
- Digitale/Analoge Fotografie
- Editionen
- ELSTER
- Farbkorrektur
- Final Cut
- Gimp / Photoshop
- Green Screen
- Gute Bilder
- Help ! They are coming !
- Hilfe: Atelierbesuch !
- Illustrator
- InDesign
- Instagram
- Keramik
- Kinder/Kunst/Karriere
- Klangerzeugung
- Kommunikation für KünstlerInnen
- KSK-Intro
- Kunst-Blog
- Kunst im öffentlichen Raum
- Kunst & Galerie
- Kunstmarkt & Video
- Kunstpublikationen
- LayOut & Typo
- Lithografie
- New Genres
- OpenSource Software
- Par où commencer
- Portfolio
- Präsentieren & Aufbewahren
- Premiere
- Print on Demand
- Produzentengalerie
- Projekträume
- Projekttag/Troubleshooting
- Publizieren für KünstlerInnen
- Radierung
- Residencies
- Scannen
- Schreibpraxis: Kunst & Text
- Schweißen
- Selbstvermarktung
- Siebdruck
- SketchUp
- Sprechen über Kunst
- Stimmworkshop: LAUTER BITTE
- Stipendien/Preise/Ausstellungen
- Troubleshooting
- Urheberrecht und Recht am eigenen Bild
- Verkaufen & Verhandeln
- VG Bild-Kunst
- Video+Ton für die Website
- Videoformate
- Video mit dem Smartphone
- Video Editing
- Vorträge
- Website-Erstellung
- Werkbericht
- Wettbewerbe
- WordPress
- u.v.m.

Tel.: 0345 - 2997 123
www.kulturstiftung-des-bundes.de
Einsendeschluss: 31.01.2018

VG Bild-Kunst - FÖRDERPROGRAMM FÜR BILDENDE KUNST BG I

1. Antragsberechtigt sind: u.a. Zusammenschlüsse von mind. 7 bildenden Künstler*innen, mehrheitlich Mitglieder der VG Bild-Kunst. Förderung: originäre künstlerisch wie konzeptionell anspruchsvolle Ausstellungen und Präsentationen, Jahresprogramme, z. B. von Produzentengalerien, als überzeugende, ganzheitliche Konzepte, ebenso Symposien oder Fachtagungen mit überregionalem Charakter, sofern sie thematisch auf künstlerisch und kulturell relevante Themenbereiche ausgerichtet sind. Bezuschusst werden können Herstellungskosten für Publikationen, Sachkosten, Ausstellungsvergütungen, KSK-Abgaben, Reisekosten, Aufwandsentschädigungen, Honorare und andere entsprechende, nachweisbare Aufwendungen, sofern sie für die Realisierung des Projekts notwendig sind und den Künstler*innen unmittelbar zugutekommen. Die Fördersumme kann bis zu 80% der Gesamtkosten betragen, jedoch höchstens 25.000 Euro. Der Restbetrag muss durch Eigen- oder Drittmittel finanziert und nachgewiesen werden.

Marie-Theres Rau

Weberstraße 61 · 53113 Bonn

Tel. 0228. 9 15 34-13

kulturwerk@bildkunst.de

www.bildkunst.de/uploads/media/20174-08-22_KW_BG_I_Foerderrichtlinien_08-2017.pdf

Einsendeschluss: 15.03./ 15.09.2018

Senatsverwaltung für Kultur und Europa – Berliner Kulturförderung

www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/

Kunst im öffentlichen Raum

Gedenkinstallation im Schülerpark Marburg - Offen zweiphasiger Kunstwettbewerb. Aufgabe: Künstlerische Kommentierung eines bestehenden Kriegerdenkmals im Marburger Ludwig-Schülerpark. Gefordert: Ideen-, Entwurfs- und Konzept-Skizze, Erläuterungsbericht, Kosten- und Zeitschätzung u.a.m. Für die Realisierung sind 50.000 Euro und an Preisgeldern 4.500 Euro vorgesehen. In der 2. Phase erhalten die ausgewählten Teilnehmer*innen ein Honorar von 500 Euro.
kultur@marburg-stadt.de
www.marburg.de/portal/seiten/kunstwettbewerb-gedenkinstallation-schuelerpark-900001653-23001.html
Einsendeschluss ist der 01.12.2017.

Kunstwettbewerb Hochschule Ulm Ersatz Neubau Oberer Eselsberg

Das Bewerbungsverfahren läuft ausschließlich digital mit Bewerbungsbogen, Vita und Ausstellungsverzeichnis sowie Referenzen von maximal 4 Arbeiten. Für den Neubau der Hochschule Ulm ist ein Kunstbeitrag zu entwickeln, der sich mit der Architektur und Nutzung des Gebäudes auseinandersetzt. Ein Realisierungsbetrag von 130.000 Euro ist vorgesehen. Bis zu 10 Teilnehmer*innen sollen für den nicht offenen Kunstwettbewerb ausgewählt werden, die ein Bearbeitungshonorar in Höhe von 2.000 Euro erhalten. Rückfragen an Projektleitung:
Milica Jeremic tel. 0731. 5028952
www.vermoegenundbau-bw.de/pb/Lde/Startseite/Ueber+uns/Kunstwettbewerb+_Hochschule+Ulm+_Ersatz+neubau+Oberer+Eselsberg_
Einsendeschluss ist der 26.01.2018

Datei für Kunst im öffentlichen Raum

Der Berufsverband bildender Künstler Berlin ruft alle Künstler*innen, die in Ber-



lin leben und arbeiten und sich für Kunst im öffentlichen Raum interessieren und dafür künstlerisch qualifiziert sind, auf: Bewerben Sie sich um die Aufnahme in die Datei des Büros für Kunst im öffentlichen Raum. Einzelheiten dazu finden sich auf www.bbk-kulturwerk.de unter „Kunst im öffentlichen Raum“ in der Rubrik „Die Datei“. Aus der Datei für Kunst im öffentlichen Raum werden Vorschläge für eingeladene Wettbewerbe für Kunst am Bau des Landes Berlin und seiner Bezirke durch die Fachkommission für KiÖR ausgewählt.

Büro für Kunst im öffentlichen Raum im Kulturwerk des bbk berlin GmbH
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
tel 030 / 230899-30 · fax 030 / 230899-19
kioer@bbk-kulturwerk.de

Stiftungen in Deutschland:

- Deutsche Künstlerhilfe Bundespräsidialamt Spreeweg 1 · 10557 Berlin Tel.: 030 2000-0 poststelle@bpra.bund.de
- Fonds SozioKultur www.fonds-soziokultur.de
- Hauptstadtkulturfonds www.hauptstadtkulturfonds.berlin.de
- Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. www.kas.de/wf/de/71.3777/
- Kunststiftung Sachsen Anhalt www.kunststiftung-sachsen-anhalt.de
- Stift. Kulturwerk / Stift. Sozialwerk www.bildkunst.de
- Stiftung Kunstfonds www.kunstfonds.de

Die Ausschreibungen werden regelmäßig auf www.bbk-berlin.de aktualisiert. Neben den hier aufgeführten Rubriken finden Sie weitere Ausschreibungen zu Ausstellungen, Residenzen, Biennalen, Projektförderung und Weiterbildung der Kulturellen Bildung und Stellenausschreibungen an Hoch- und Fachschulen. Der bbk berlin rät allen Künstler*innen, Ausschreibungsbedingungen aufmerksam zu lesen! Sollten Ihnen Verfahren unfair erscheinen, melden Sie sich bei uns.

raumlaborberlin
Gedenkort
Güterbahnhof Moabit
Einweihung 16. Juni 2017
Foto: Martin Schönfeld



Feier 30 Jahre
Bildhauerwerkstatt, 2017
Kultursenator Dr. Klaus Lederer, Dr. Ingrid Wagner mit der Keramikwerkstattleiterin Susanne Jung (r)
Foto: Martin Schönfeld

Mitgliederrabatt für Künstlerbedarf

Erfreulicherweise konnten wir bei einigen Händlern für die Mitglieder des bkk berlin Sonderkonditionen erzielen. Nachstehend aufgeführte Firmen bieten gegen Vorlage des gültigen Mitgliedsausweises Preisnachlässe von 5–15%. Die Vereinbarung gilt nicht für Sonderangebote.

Analog Fineprint Service

Atelier für Analoge Fotografie
Cotheniusstraße 5 · 10407 Berlin
Tel: 0176/431 055 69
fineprintservice@marcstache.com
www.fineprintservice.de

artmaxx Künstlerbedarf

Wielandstraße 47 · 10625 Berlin
Tel: 030/291 63 24
news@artmaxxkuenstlerbedarf.de
www.artmaxxkuenstlerbedarf.de

BESPOKE FRAMING

Wiebestraße 42-45 · Werk 1 Süd 4.OG
10553 Berlin-Moabit
Tel: 030/239 097 37
info@bespoke-framing.berlin
www.bespoke-framing.berlin

Bilderrahmen Neumann

Naunystraße 38 · 10999 Berlin
Tel: 030/615 64 64
contact@bilderrahmen-neumann.com
www.bilderrahmen-neumann.com

Bronzegießerei F. Herweg

Möckernstraße 68 · 10965 Berlin
www.bronzegiesserei-herweg.de

Farben-Kacza

Oranienstraße 173 · 10999 Berlin
Tel: 030/614 38 47
www.farben-kacza.de

Galerie Gärtner

Uhlandstraße 20-25 · 10623 Berlin
Tel: 030/8835385
www.galerie-gaertner.de

Hobbyshop Wilhelm Rütter

Goltzstrasse 37 · 10781 Berlin
www.hobbyshop.de



Irene Pätzig und
Valentin Hertweck
Inspectio Circensis
realisiert in der
Bildhauerwerkstatt 2017
Foto: Martin Schönfeld
(Installation Abb. S. 4)

Imago Fotokunst

Liniestraße 145 · 10115 Berlin
Tel: 030/280 45 999
www.imago-fotokunst.de

Modulor

Prinzenstraße 85 · 10969 Berlin
Tel: 030/690 36-0
info@modulor.de · www.modulor.de
Materialien für Modellbau, Design etc.

PPS Berlin

Grenzgrabenstraße 6 · 13053 Berlin
Tel: 030/726109-0
berlin@pps-imaging.de
www.pps-imaging.de

ZMS GmbH

Kantstr. 139 · 10623 Berlin
Tel.: 030/312 4001
www.zms-berlin.de

TANDEM Stützpunkt Berlin

Lagerhaus und Kraftverkehr Kunst
Kaiserin-Augusta-Allee 16-24 · 10553
Tel: 030/695 331 55
www.tandem-kunst.de

Leihrahmen in Kooperation mit der boesner GmbH

Mitglieder des bkk berlin können für ihre Ausstellungen professionelle Bilderrahmen der Größen: 30x40, 40x50, 50x70, 60x80, 70x100 bis DIN A0, schwarz, silber und Buche direkt bei boesner ausleihen. Nach der organisatorischen Abwicklung über die Zentrale in Berlin-Marienfelde ist die Abholung auch in den Filialen Prenzlauer Berg und Charlottenburg möglich. Kosten: pro Rahmen und Woche 1 Euro!

Kontakt für den Verleih:

Nunsdorfer Ring 31 · 12277 Berlin
Tel: 030. 756 567 33
berlin@boesner.com

beratungsservice für mitglieder

Sozial- und Rechtsberatung

Rechtsanwalt Klaus Blancke
jeden Montag telefonisch: 9-12 Uhr
Tel: 030/230 899-42 | persönlich:
12-14 Uhr. Wir bitten um telefo-
nische Anmeldung im Sekretariat
unter: 030/230 899-0

Steuerberatung

Herr Dr. Klier, Frau Hobohm
1 x monatlich | mittwochs
jeweils von 11-15 Uhr. Wir bitten
um telefonische Anmeldung im
Sekretariat unter: 030/230 899-0

Versicherungsberatung

Beratung im Schadensfall

Altersrentenberatung

Frau Susanne Haid
Künstler*innen, die im bbk organi-
siert sind, sollten, bevor sie Versiche-
rungsverträge abschließen, die ihre
Berufsausübung tangieren, unsere
Versicherungsberatung in Anspruch
nehmen. 1 x monatlich | donnerstags
11-13 Uhr. Wir bitten um telefo-
nische Anmeldung im Sekretariat
unter: 030/230 899-0

bbk Geschäftsstelle Mitgliederbetreuung

Für diejenigen Mitglieder des bbk
berlin, die unseren Bankeinzugs-
service nutzen: Zahlweise jährlich,
1/2 jährlich, 1/4 jährlich ist möglich,
abweichende oder monatliche Ein-
zugstermine sind wegen des hohen
Arbeitsaufwandes nicht möglich.
Mitglieder, die in monatlichen Ra-
ten zahlen möchten, richten bitte
einen Dauerauftrag bei ihrer Bank
ein und senden uns eine Kopie des
Dauerauftrages.

Musterverträge und AGB

Die Honorar- und Tarifkommission
der Fachgruppe Bildende Kunst der
ver.di hat ein umfangreiches Ver-
tragswerk für die professionelle Ar-
beit bildender Künstler*innen ent-
wickelt, u.a. diverse Musterverträge
mit Erläuterungen zu deren Anwen-
dung. Die CD-ROM ist für 7,50 Euro
in der Geschäftsstelle für Mitglieder
erhältlich.

Aufruf! Ihre E-Mail-Adresse

Künstler*innen, die eine E-Mail
Adresse haben, mögen uns diese bit-
te mitteilen. So sind sie für uns auch
kurzfristig erreichbar. Sollte sich
Ihre postalische Adresse durch Um-
zug ändern, melden Sie es bitte der
Geschäftsstelle. Tel: 030/230 899-0
E-Mail: info@bbk-berlin.de



Offene Beratungsangebote für alle Künstler*innen

Atelier-/Mietrechtsberatung

Rechtsanwalt Johann H. Lüth
ohne Voranmeldung
jeden 1. und 3. Mittwoch
im Monat von 17-19 Uhr

Büro für Künstlerberatung im Kulturwerk des bbk berlin Office for artist consulting

Nina Korolewski

- Orientierungsberatung
- Orientation consultation

Das Angebot richtet sich an alle bil-
denden Künstler*innen, die neu in
Berlin sind und hier leben und arbei-
ten möchten und/oder die in eine
Selbstständigkeit als Künstler*in
starten. Beratungen sind kostenfrei.
The services are directed at all vi-
sual artists who are new in Berlin.
Consultations are free of charge.
Termine nach Vereinbarung unter:
030/230 899-15 oder per Mail:
welcome@bbk-kulturwerk.de

Tarife Urheberrecht

Bei der VG Bild-Kunst sind die Ta-
rife für Reproduktionsrechte und
Auflagenhöhen in der Berliner Nie-
derlassung zu erhalten:
Köthener Str. 44 · 10963 Berlin
2. OG, Tel.: 030/2612751 oder
Download: www.bildkunst.de

Studententarif im bbk berlin:

Der bbk berlin bietet auch Studierenden der
Bildenden Kunst die Mitgliedschaft durch einen
ermäßigten Mitgliedsbeitrag von 30 Euro im Jahr
an, so dass auch sie eine adäquate Vertretung
ihrer beruflichen Interessen finden können.

Bei Interesse informieren Sie gern!

Der bbk berlin begrüßt seine
neuen Mitglieder:

Matthias Ebert, Konstantin Konstantinov, Martin
Ivicevic, Wiebke Wolkenhauer, Tomec Weiß, Anke
Zapf, Chien-Wei Liu, Hulda Rós Gudnadottir, Uwe
Jörg Schmickt, Elfriede Stratmann, Katrin Wink-
ler, Sigrid Weise, Florian Balze, Monique Ulrich,
Eleny Kasemets, Joseph Clark, Mark Le Ruez,
Barbara Eitel, Clara Bausch, Andreas Wolff, Ker-
stin Grimm, Felix Stumpf, Zoltan Kunckel, Diana
Sprenger, Katharina Bévand, Claudia Wieser,
Dorothea Schutsch, Elisa Balmaceda, Jeremy
Brann, Ilaria Bortolussi, Yuka Oyama, Tatiana
Ernst, Ben Stoiber, Özlem Altin, Almut Deter-
meyer, Saskia Krafft, Aron Lesnik, Farkhondeh
Shahroudi, Katja Weier, Svetozara Aleksandrova,
Jugoslav Mitevski, Sungeun Kim Kim, Eva-Maria
Wilde, Anna-Maria Weiß, Andrea Nagel, Tingwei
Li, Iris Musolf, Hanna Schaich, Ivona Skoko, Lisa-
Rike Birkholz, Coco Kühn, Tahnee Godt, Miriam
Yammad, Igor Grgurevic, Emeka Okereke, Valen-
tina Bardazzi, Jördis Volkmann, Maya Schweizer,
Azin Feizabadi, Daniela Macé Rossiter, Michi
Schneider, Nils Pegel, Ilaria Biotti, Michela Filzi,
Jochen Schneider, Sidsel Ladegaard, Maria An-
gelica Fernandez Ortiz, Christiane Wien, Marcel
Frey, Klara Lempert, Nut Sriuswan, Manuela
Johanna Covini, Carolin Sabrina Hegerath, Jörg
Kuplens, Peter Lorenz, Asis Ybarra
(Eintritte seit Mai 2016)

berufsverband bildender künstler*innen berlin (bbk berlin e.V.)



Köthener Straße 44 · 10963 Berlin · Öffnungszeiten: Mo–Do 11–15 Uhr
Nina Korolewski (Geschäftsstellenleitung) · Ute Weiss Leder (Presse/Öffentlichkeitsarbeit)
tel 030/230899-0 · fax 030/230899-19 · info@bbk-berlin.de · www.bbk-berlin.de
Vorstand bbk berlin: Cornelia Renz (Sprecherin), Heidi Sill (Sprecherin),
Patrick Huber, Zoë Miller, Herbert Mondry, Thomas Schliesser, Sophie Trenka-Dalton

Kulturwerk GmbH – Tochtergesellschaft des bbk berlin



Kulturwerk des bbk berlin GmbH

Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Egon Schröder, Bernhard Kotowski (Geschäftsführung) · tel 030/230 899-44 · fax: 030/257 978 80
Ute Weiss Leder (Presse/Öffentlichkeitsarbeit) · tel 030/230 899-11
info@bbk-kulturwerk.de · www.bbk-kulturwerk.de

Bildhauerwerkstatt

im Kulturwerk des bbk berlin
Osloer Straße 102 · 13359 Berlin
Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–17.30 Uhr
Jan Maruhn (Leitung)
Friederike Rosch (Büro)
tel 030/493 70-17 · fax 030/493 90-18
bildhauerwerkstatt@bbk-kulturwerk.de

Druckwerkstatt

im Kulturwerk des bbk berlin
Mariannenplatz 2 · 10997 Berlin
Öffnungszeiten: Mo 13–21 Uhr
Di–Fr 9–17 Uhr
Mathias Mrowka (Leitung)
Fiona Langer (Büro)
tel 030/614 015-70 · fax 030/614 015-74
druckwerkstatt@bbk-kulturwerk.de

Medienwerkstatt

im Kulturwerk des bbk berlin
Mariannenplatz 2 · 10997 Berlin
Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–17 Uhr
Lioba von den Driesch, Sandra Becker (Leitung)
tel 030/551 472-84 · fax 030/614 015-74
medienwerkstatt@bbk-kulturwerk.de
www.medienwerkstatt-berlin.de

Atelierbüro

im Kulturwerk des bbk berlin
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Öffnungszeiten: Di 10–13 Uhr, Do 13–16 Uhr
tel 030/230 899-21 · Dr. Martin Schwegmann
(Atelierbeauftragter)
tel 030/230 899-22 · Birgit Nowack
(Ateliersofortprogramm)
tel 030/230 899-20 · Kati Gausmann
(Mietpreisgebundene Ateliers und Atelierwohnungen)
fax 030/230 899-19
atelierbuero@bbk-kulturwerk.de

Büro für Kunst im öffentlichen Raum

im Kulturwerk des bbk berlin
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Sprechzeiten nach Vereinbarung
tel 030/230 899-31 · Dr. Elfriede Müller (Leitung)
tel 030/230 899-30 · Martin Schönfeld
tel 030/230 899-47 · Britta Schubert
kioer@bbk-kulturwerk.de

Büro für Künstlerberatung

Office for artist consulting
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Sprechzeiten nach Vereinbarung
tel 030/230 899-15 · Nina Korolewski
welcome@bbk-kulturwerk.de

Bildungswerk GmbH – Tochtergesellschaft des bbk berlin



Bildungswerk des bbk berlin GmbH

Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Öffnungszeiten: Mo–Do 11–15 Uhr
tel 030/230 899-10 · Dr. Frieder Schnock
(GF– Bildungsprogramm)
Florian Schöttle (GF – Vermögensverwaltung)

tel 030/230 899-49 · Michael Nittel
tel 030/230 899-43 · Jole Wilcke
tel 030/230 899-40 · Kerstin Karge
info@bbk-bildungswerk.de
www.bbk-bildungswerk.de

november 2017

rundbrief

berufsverband bildender künstler*innen berlin



**einladung zur
mitgliederversammlung
des bbk berlin
am 22.11.2017 um 18 Uhr
köthener straße 44,
nähe potsdamer platz**

Kurzvortrag 18 Uhr: Dr. Martin Schwegmann
Stand und Perspektiven der Atelierförderung in Berlin